

2016/17 JAHRGESBERICHT



Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2016/17

S 4-7 Vorwort | S 8-10 Aus der Sektion - Jubilare |
S 11 Aus der Sektion - aus dem Sektionsarchiv |
S 12-13 Aus der Sektion - Knarr & Vögele machen weiter |
S 14 Nachruf Ludwig Hieber | S 15 Nachruf Ludwig Reiter | S 16 Aus der
Sektion - Geburtstag Lisl Letopil | S 17 Aus der Sektion - Fachübungsleiter |
S 18-20 Aus der Sektion - Die neue Homepage | S 21-24 Hütten & Wege -
Brünstein & Traithen | S 25-27 Hütten & Wege - Hochries | S 28-30 Hütten
& Wege - Hochries - Das Gipfelkreuz | S 31-32 Hütten & Wege - Hochries |
S 33-35 Gruppen - Familiengruppe Bergflöhe | S 36-38 Gruppen - Fami-
liengruppe Bergwiesel | S 39-40 Gruppen - Alpinjugend | S 41 Gruppen -
Kinderklettergruppe Mittwoch | S 42-45 Gruppen - Mittwochsgruppe |
S 46 Gruppen - Touren für Gemütliche | S 47-56 Wettkampf & Leis-
tungssport - Rock & Bloc Team | S 58-61 Tourenbericht - Schnee-
schutouren | S 62-63 Tourenbericht - Großer Möseler | S 64-66
Empfohlen - Wander- und Schneeschuhführer Eva-Maria Wecker |
S 67-69 Jahresrechnung 2015 | S 71 Info - Der Digitalfunk



VORWORT



Franz Knarr,
1. Vorsitzender

Liebe Sektionsmitglieder,

beim letzten Vorwort habe ich den Frauen ein Lob ausgesprochen, die ihren Männern in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit bei uns in der Sektion den Rücken stärken. Das hat zu Missfallen geführt, gar zu einer Kündigung, weil ich die Männer nicht gelobt habe, die hinter ihrem Engagement unserer weiblichen Ehrenamtlichen stehen. Also entschuldigt, verehrte Männer – auch euch gebührt selbstverständlich Lob, wenn eure weiblichen Partner bei uns im Ehrenamt stehen. Leider ist die Frauenquote bei uns sehr spärlich, aber, was

nicht ist kann noch werden. Letztes Jahr konnten wir Thanauja Heilmann im Vorstand als Vertreterin der Sektionsjugend gewinnen. Meine Gratulation wie sie dieses Ehrenamt mit Motivation, Engagement und Ideen ausfüllt.

Alle Mitstreiter und Mitstreiterinnen, die sich bei uns im Ehrenamt verpflichten, sind letztlich Einzelkämpfer. Das Zauberwort „tun“ ist dabei jedem Leitfaden und spiegelt sich in der entsprechenden Präsenz in unserer Sektion. Die einzelnen Ergebnisse lesen Sie nun, verehrte Mitglieder, in der diesjährigen Ausgabe unserer Sektionsmitteilungen – viel Spaß dabei. Mir selber bleibt dabei immer wieder zu danken. Unschätzbar die jeweiligen Leistungen, denn es ist weder selbstverständlich und zudem auch nicht selten, dass man auch an seine Grenzen stößt. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Problematisch aber wird es, wenn Konfrontationen durch oberflächliches Anspruchsdenken entstehen. Es ist Mode geworden, schnell dieses und jenes zu kritisieren,

ohne sich im Detail mit den Hintergründen auseinanderzusetzen. Man kann zwar nicht verlangen, dass sich Mitglieder intensiv mit den jeweiligen Situationen auseinandersetzen, nein, Kritik hat grundsätzlich etwas Positives. Aber zumindest sollte diese durch Informationen zweier Seiten konkreter geführt werden.

Als Beispiel führe ich die immer noch schwelende Kritik an dem Pächterwechsels auf unserer Hochrieshütte an. Auch für uns, Vorstandschaft und Hüttenreferent, war die Eskalation so nicht vorzuzusehen. In der Abarbeitung der Auflagen, speziell zum Brandschutz, waren zum federführend verantwortlichen Architekturbüro, alle Beteiligten einschl. Pächter, immer mit eingebunden. Die Bewältigung, unterschiedlich beeinflusst durch Auffassungen nach Alt- und Neubestand, wurde dadurch nicht leichter. Nicht nur einmal waren sich auch Fachleute, speziell in der Abfassung von Terminen, uneinig. Die Verantwortung lastete zweifelsfrei beim Bauherrn – also bei der Alpenvereinssekti-

on Rosenheim – immer koordiniert mit dem Planungsbüro. Wir befanden uns schon auf der Zielgeraden, als plötzlich der Pächter per Rechtsanwalt ultimativ die Sektionsführung unter unverständlichen Druck setzte. Terminsetzung, Androhung persönlicher Haftung, staatsanwaltschaftlicher und gewerberechtsaufsichtlicher Art, sowie eine daraus resultierende mögliche fristlose Kündigung. Die Schärfe der juristischen Formulierung führte in der unmittelbar angesetzten Krisensitzung der Sektions-Vorstandschaft zur einhelligen Meinung eines erheblichen Vertrauensbruchs zwischen Pächter und Sektion und damit zur vertragskonformen Kündigung. Obwohl man mich in der Folge mehrmals sehr verbal angegriffen hat (Schneizlreuth lässt grüßen und ähnlicher Unsinn) bedauere ich diesen Ausgang. Seit 24. März sind nun Manuel von Hohenegg und seine Partnerin Sarah Dienstbeck unsere neuen Wirtsleute auf der Hochries. Wir sollten Ihnen, besonders in der Anfangsphase, tolerant begegnen. Beide wollen mit einem engagierten

Team den Gästen auf unserem beliebten Rosenheimer Hausberg einen angenehmen und erholsamen Aufenthalt ermöglichen. Falls Sie, verehrte Damen und Herren als Mitglieder unserer Sektion dazu noch Fragen haben, stehe ich gerne beantwortend zur Verfügung. Lassen Sie es mich über unsere Geschäftsstelle wissen.

Um die vielfältigen Aufgaben in unserer Sektion zu meistern, bedarf es immer wieder der Hinterfragung. Letztlich sind wir, die Vorstandschaft und das Konstrukt der Beiräte, ja die Treuhänder gegenüber allen Mitgliedern. Alljährlich geben die jeweils für drei Jahre Gewählten bei unseren Mitgliederversammlungen (heuer am 27. Oktober) dazu Rede und Antwort. Nutzen Sie diese Möglichkeit. Sie erhalten Aufschluss und werden direkt informiert. Denn nur so sind Sie redliches

Sprachrohr für Gespräche draussen über Ihre Alpenvereins-sektion Rosenheim im DAV.

Mit den besten Wünschen für ein gutes Bergjahr mit gesunder Heimkehr, von wo auch immer, grüßt ich mit einem aufrichtigen „Berg Heil“.

**Ihr Franz Knarr,
1. Vorsitzender**



Unsere Jubilare 2015



Frau Anja Angstl
 Herr Christian Bach
 Frau Amalie Bachmayr
 Herr Volker Bax
 Frau Brigitte Beyer
 Frau Christine Blaser
 Herr Sandro Bliemetsrieder
 Frau Ursula Böge-Klarnier
 Herr Christian Brosig
 Herr Thomas Burger
 Herr Peter Deidesheimer
 Herr Wolfgang Dohmeyer
 Herr Georg Eder
 Frau Monika Eder
 Herr Lorenz Egnier
 Herr Kay Ulrich Enke
 Herr Martin Erb
 Herr Hans Finkbohner
 Frau Andrea Finkenwirth
 Herr Bernd Finkenwirth
 Frau Franziska Funk
 Herr Paul Funk
 Herr Stephan Gebauer
 Herr Karl-Friedrich Giebel

Frau Claudia Graw
 Herr Werner Graw
 Herr Detlef Grüneberg
 Herr Werner Haberlandner
 Herr Franz Hagenauer
 Frau Daniela Höß
 Herr Georg Huber
 Herr Johann Kagerer
 Frau Claudia Kammermeier
 Herr Mario Kandolf
 Frau Andrea Kastner
 Herr Anian Keill
 Herr Benno Keill
 Herr Rainer Kemnitzer
 Herr Jürgen Kinna
 Frau Karin Kinna
 Frau Britta Klinkforth
 Frau Friederike Kloska
 Herr Harald Kloska
 Herr Robert Kollross
 Frau Irmengard Krank
 Herr Joseph Kronast
 Herr Volker Kulle
 Herr Herbert Lampl

Herr Alexander Leidorf
 Frau Gudrun Lensch
 Herr Christian Lindert
 Frau Elke Lorenz
 Frau Ingrid Maier
 Frau Uda Maier
 Herr Franz-Xaver Mertin
 Frau Veronika Mertin
 Frau Heidi Millegger
 Herr Thomas Müller
 Frau Christine Nehring
 Herr Günter Nehring
 Herr Oliver Nehring
 Herr Sebastian Nehring
 Herr Wolfgang Neugebauer
 Herr Paul Niedermaier
 Herr Matthias Nindl
 Frau Ulrike Noortwyck
 Frau Elisabeth Obermayer
 Herr Hans Osterhammer
 Herr Harald Pernreiter
 Herr Leonhard Pichler
 Herr Hans-Joachim Reiß
 Herr Josef Rumberger
 Frau Petra Schachtner-Konwitschny
 Frau Barbara Schlosser
 Herr Thomas Schmid
 Herr Markus Schmidhuber
 Herr Helmuth Schmied
 Herr Herbert Schmitt
 Herr Florian Schranz

Herr Reiner Astner
 Herr Jürgen Bauer
 Frau Kirsten Benecke
 Herr Willi Bergmeister
 Herr Winfried Bischler
 Herr Bernhard Christoph
 Herr Martin Danzl
 Frau Hedwig Dietrich

Herr Maximilian Seebeck
 Herr Joachim Seethaler
 Herr Peter Seidel
 Herr Gerhard Seiler
 Herr George Sentgerath
 Herr Bernhard Sieben
 Frau Eveline Sigl
 Frau Irmgard Sinnesbichler
 Herr Rupert Stäbler
 Herr Peter Steinigeweg
 Frau Liselotte Stock
 Herr Wolfgang Stolle
 Herr Karl Tauscher
 Frau Yvonne Tremml
 Frau Eleonore Türk
 Herr Konrad Türk
 Frau Claudia Viebach
 Herr Christian Vogel
 Frau Gabriele Waizmann
 Frau Maria Walkner
 Herr Walter Walkner
 Herr Walter Walkner
 Herr Ludwig Wieland
 Frau Ursula Wieland
 Herr Christian Wittekindt
 Herr Günter Wittekindt
 Frau Nicola Wittekindt
 Herr Josef Wohlschlager
 Herr Gerhard Wust
 Herr Klaus Zehetner
 Frau Petra Zellner

Herr German Donner
 Herr Markus Drexler
 Herr Michael Eimansberger
 Frau Gerda Feudel
 Herr Ernst Fürbeck
 Herr Jürgen Garrandt
 Frau Kathrin Gerhart
 Frau Petra Gräfe



Herr Heinrich Gröppner
 Frau Margitta Gröppner
 Frau Anneliese Hafer
 Herr Günter Hafer
 Frau Inge Hayek
 Frau Johanna Helf
 Frau Claudia Hofer
 Herr Adolf Holzner
 Herr Erich Holzner
 Frau Anny Hoyer
 Herr Rudolf Hoyer
 Frau Renate Jung
 Herr Wolfgang Jung
 Frau Ulrike Käser
 Herr Peter Kirsch
 Frau Rosemarie Kneitschel
 Frau Martina Kreidl
 Herr Siegbert Kuhr
 Frau Elisabeth Mädler
 Herr Hans Mädler

Frau Agnes Boras
 Herr Otto Dandl
 Frau Ute Ehrke
 Frau Elvira Greilinger
 Herr Anton Gröber
 Herr Hans Gröbner
 Frau Christine
 Heidenreich-Brandl
 Frau Gertrud Helbich
 Herr Ludwig Hölzlhammer
 Frau Siegrid Jauk
 Herr Gerhard Leder

Herr Helmut Gall
 Herr Folker Hesse

Frau Ingeborg Mayer
 Frau Irmengard Mayer
 Frau Stephanie Mayer
 Herr Helmuth Meinberger
 Frau Albine Niederhuber
 Herr Ludwig Niederhuber
 Herr Peter Obermüller
 Herr Gerd Rainer Pickert
 Herr Max Putzenlechner
 Frau Anna-Maria Schenk
 Herr Franz Schenk
 Herr Heinz Schinagl
 Herr Rudolf Schwer
 Frau Petra Steinberger
 Herr Helmut Steinz
 Frau Martina Stephan
 Herr Gunter Strigl
 Herr Bernd Westermann
 Herr Fritz Wimmer
 Frau Marion Ziegler

Herr Alfred Lentner
 Herr Josef Madl
 Herr Helmut Öttl
 Frau Luise Portune
 Herr Detlef Schulz
 Frau Lieselotte Springl
 Herr Hans Steffes
 Herr Manfred Tonak
 Frau Irene Tschammer-Osten
 Herr Martin Venzke
 Herr Konrad Weber

Herr Günter Schneider

OVB 25.10.16

139. MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER DAV-SEKTION ROSENHEIM

Hochriesbau, Wanderwege, Jubilare

Solide und gefällig – der neue Anbau der Hochries-Gipfelhütte der DAV-Alpenvereinssektion Rosenheim mit fertiger Anböschung des Geländes. Knarr

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung der Alpenvereinssektion Rosenheim fanden die An- und Umbauarbeiten auf der Hochrieshütte, die Sanierung des Zustieges über die Seitenalmen, die Wahl der Jugendvertretung im Vorstand sowie zahlreiche Ehrungen für treue Mitglieder besondere Aufmerksamkeit.

Rosenheim – An die 100 Sektionsmitglieder und Gäste begrüßte Vorsitzender Franz Knarr zur Jahreshauptversammlung der DAV-Sektion Rosenheim im großen, renovierten Saal des Gasthauses Höhensteiger in Westerdorf St. Peter. Beim Gedenken an die Verstorbenen erinnerte Knarr an seinen Vorgänger Ludwig Hieber, der von 1979 bis 1988 die Geschichte der Sektion leitete und heuer im 91. Lebensjahr verstarb, sowie an Ludwig Reiter, einem in vielen Aktionen und Tourenunternehmungen aktiven Mitglied, der kurz vor dem 100. Geburtstag zu Grabe getragen wurde.

Bei der Entgegennahme der Geschäftsberichte wurde wieder deutlich, dass die Sektion mit über 9500 Mitgliedern, zwei öffentlichen Häusern auf Hochries



und am Brünstein, einer eigenen Kletterhalle, einer Kooperation mit der großen Sportkletteranlage an der Sims und mit einer Gesellschaftsbeteiligung an der Hochriesbahn eher einem Unternehmen, als einem Verein gleicht.



Trotzdem werden die Geschicke nach wie vor ehrenamtlich bewältigt, so der Vorsitzende. So folgte die Versammlung mit Spannung den Ausführungen der Beiräte aus den Bereichen Senioren, Sportklettern, Ausbildung, Tourenveranstaltungen, Hütten und Wegen.

Die Sanierung des westlichen Zustieges auf den Rosenheimer Hausberg, der Hochries, wurde mit detaillierten Bildern von Wegereferent Gerd Ritthammer in seinen Bauphasen dargestellt. Die weithin sichtbaren Erosionsschäden konnten im ersten Bauabschnitt, beginnend von der Wimmer- und Ebersberger Alm bis weit über die Seitenalmen, durch einen auf die notwendige Breite reduzierten, abgestuften Wanderweg, durch Humusauftragungen und Ausbringung von Grassamen erfolgreich beseitigt werden.

Dieter Vögele, der sich neben seiner aufwändigen Tätigkeit als Schatzmeister besonders um die größte Baumaßnahme der Sektion beim Um- und Anbau der Hochrieshütte kümmert, veranschaulichte mit Fotos die jeweiligen baulichen Abschnitte. Die Mitglieder nahmen seine Jahresrechnung einstimmig an und entlasteten nach den Berichten der Rechnungsprüfer die Vorstandschaft.

Neue Leiterin der Jugendsparten
Ein großes Anliegen im Vorstand

und im Beirat ist die jeweils adäquate Besetzung der Positionen. Erfreulich in dieser Sicht ist deshalb die Nominierung von Thanuja Heilmann, beruflich in der Jugendpädagogik tätig, die künftig alle die Sektions-Jugend betreffenden Sparten, als Vorstandsmitglied vertritt. Zugleich wurden Sebastian Fehr, als Wegewart im Hochriesgebiet und Erwin Resch als zweiter Hüttenreferent für das Brunnsteinhaus in ihre Beiratsämter gewählt.

Mit der Entgegennahme des Haushaltsvoranschlags und des Investitionsplans 2016 schloss der Vorsitzende den formalen Teil der Versammlung ab. Zügig folgten die Ehrungen für treue Mitglieder. Assistent von Vorstandsgattin Elisabeth Knarr und Zweitem Vorstand Thomas Kogel gratulierte Knarr 44 der Einladung gefolgt Damen und Herren für 25-, 40-, 50- und gar 60-jährige Treue zur Sektion.

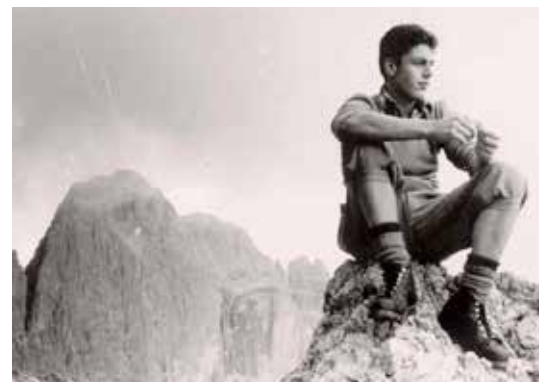
OVB 24.04.2017

DIETER VÖGELE –

50 JAHRE SCHATZMEISTER BEIM ALPENVEREIN

„DIE BERGE SIND GLEICH GEBLIEBEN“

Als leidenschaftlicher Bergsteiger kam Dieter Vögele vor 50 Jahren zur Sektion Rosenheim des DAV und übernahm als junger Mann für die damaligen rund 1000 Vereinsmitglieder das verantwortungsvolle Amt des Kassiers. Inzwischen zählt der Verein 10000 Mitglieder – und alle setzen nach wie vor auf ihren versierten Schatzmeister.



Rosenheim – „Vieles hat sich verändert im Verein, aber die Berge sind gleich geblieben“, erklärt Dieter Vögele, dessen große Leidenschaft nach wie vor dem Bergsteigen gehört. Mit 17 Jahren war er dem Verein beigetreten. „Eigentlich wollte ich nur günstig in den

Bergen übernachten können“, gesteht er heute seine Motivation zu seinem damaligen Vereinsritt. Doch dann übernahm er mit 27 Jahren das verantwortungsvolle Amt des Kassiers. Dass er 50 Jahre in diesem Amt tätig sein würde, damit hatte der gelernte Bankkaufmann damals allerdings nicht gerechnet.

Dr. Günter Bauer und Ludwig Hieber waren seine ersten Weggefährten als Vorsitzende der Sektion. Seit 30 Jahren arbeitet er mit Franz Knarr als Vorstand eng zusammen. Große und kleine „Meilensteine“ waren zu bewältigen: Während sich zu Beginn seiner Amtszeit die Vorstände noch in privaten Wohnzimmern trafen, gibt es seit einigen Jahren die Geschäftsstelle mit zwei hauptamtlichen Teilzeitkräften in der Von-der-Tann-Straße 1a in Rosenheim. Eine vereinseigene Kletterhalle in der Pürstlingstraße wurde errichtet und die eigene Sponsorbeteiligung an der großen, auf Privatinitiative erstellten Kletteranlage an der Sims in Stephanskirchen vorangetrieben. Die sektionseigenen Hütten am Brunnstein und auf der Hochries

wurden dank seiner umsichtigen Finanzplanung aus vereinseigenen Mitteln saniert, erweitert und umgebaut. „Wir haben alles ohne einen Pfennig beziehungsweise Cent Zuschuss durch die öffentliche Hand gestemmt“, verriet Vögele nicht ohne Stolz. Die Bergsteigerbewegung kam immer weiter in Fahrt. Durch den Ausbau der Straßen und der Bahnlinie wurden die Massen immer mobiler. Auch ihre Ansprüche änderten sich. Trugen die ersten Vereinsmitglieder noch die Baumaterialien mit Kraxen auf den Berg, werden heuer Hubschrauber eingesetzt. Die Hütten sind keine Lager mit Selbstversorgung mehr, sondern Zimmer mit Toiletten und bester Verköstigung. Geheizt wird mit Pellets. Auch die Summen, mit denen der Schatzmeister inzwischen jongliert, sind stark gestiegen. Ein Blick in die Bücher zeigt: Die Mitglieder der Sektion Rosenheim zahlen heute zwischen 18 und 72 Euro Mitgliedsbeitrag im Jahr, je nach Familienstand und Alter. Davon führt die Sektion Rosenheim 40 Prozent an ihren Dachverband, den Deutschen Alpenverein ab. 1,9 Millionen Euro waren das insgesamt in den vergangenen zehn Jahren. Für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Hütten an Brunnstein und Hochries wurden in dieser Zeit 3,3 Millionen Euro ausgegeben; für bergsportliche Aktivitäten, Jugendarbeit oder

Gemeinschaftswanderungen waren es 726 000 Euro; das Bergwegenetz an Brunnstein und Hochries kostete seit 2006 rund 200 000 Euro. „Unser Verein steht wirtschaftlich gesund da“, freut sich Vögele und betont in diesem Zusammenhang auch die vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden, die viele Freiwillige zusätzlich geleistet hätten. Der persönliche Einsatz des Schatzmeisters für den Verein lasse sich gar nicht hoch genug einschätzen, lobt ihn der Vorsitzende der Sektion Rosenheim, Franz Knarr. „Dem Können von Dieter Vögele, als Sparkassen-Vorstand, ist es zu verdanken, dass diese, damals vor der Insolvenz stehende Hochriesbahn heute schuldenfrei in der Zeit von Ostern bis Mitte November verlässlich fährt“, lobt der Vorsitzende. Darüber hinaus sei das Kerngeschäft einer Alpenvereinssektion – das Bergsteigen – nie zu kurz gekommen. „Dieter Vögele, selbst ein hervorragender Bergsteiger mit zahlreichen Gipfelbesteigungen der 3000er, 4000er und 5000er Region in Europa und weltweit, war immer bestrebt, das Tourenwesen in unserer Sektion qualitativ und organisatorisch auf hohem Level zu halten und leistete dazu als Schatzmeister jegliche erdenkliche Unterstützung – sowohl ideell, rechnerisch und logistisch“, beschreibt Knarr – und Vögele fügt hinzu: „Wie beim Bergsteigen braucht

man auch bei der Führung eines Vereins Vertrauen in den Partner – und das haben wir.“ Sein Vertrauen gilt auch den über 50 Fachübungsleitern, die für den Verein inzwischen tätig sind und so das bergsteigerische Leben der Sektion prägen.

Die Jugendarbeit sei ihm wichtiger denn je, so Vögele. Die Vereinsführung sei jedoch viel schwieriger als vor 50 Jahren. „Heute stehen wir dank vermehrter Formalien als Vorstand persönlich in der Haftung. Da ist es natürlich umso schwerer, Nachwuchs im Vorstand zu finden.“ Inzwischen sei die Führung des Vereins so komplex wie eine Unternehmensführung. Auch beruflich legte er eine steile Karriere vom Bankkaufmann zum Bankvorstand in der Sparkasse hin. Heute ist Vögele beruflich längst in Rente, aber sein Einsatz für die Sektion Rosenheim ist ungebrochen. In mehr als 20 Publikationen hat er eine lückenlose Dokumentation über das Vereinsgeschehen veröffentlicht. 135 Jahre traditionsreiche Rosenheimer Sektionsgeschichte sind darin akribisch festgehalten – zahlreiche OVB-Zeitungsartikel berichten vom Vereinsleben und den Pionieren der Bergsteigerzunft in Rosenheim. Vögele zollt ihnen höchsten Respekt. „Ihre damaligen Leistungen sind mit heutigen Rekorden gar nicht zu vergleichen“, betont er. Auch

eine umfassende Chronik über die DAV-Geschichte hat Vögele verfasst.

Umso mehr trifft es ihn, wenn heute mancherorts der Respekt zu fehlen scheint. „Unsere Vereinsarbeit dient seit jeher dem Wohl der Allgemeinheit. Weit mehr Menschen als wir Mitglieder haben, nutzen die Wege, Markierungen und Hütten, die wir gebaut haben“, führt er aus. Bis zu 30 000 Besucher kämen jährlich allein auf die Hochries, etwa ein Drittel mit der Hochriesbahn, so Vögele. Die meisten Besucher würden die Vereinsarbeit als selbstverständlich annehmen, aber manche



würden im Schutz der Anonymität auch Front machen gegen die Verantwortlichen. „Wir erwarten ja keine großen Lobeshymnen, aber Respekt wäre doch das Mindeste“, stellt er klar. Der sollte auch in der heutigen Anspruchsgesellschaft nicht fehlen. Mehrere Ehrennadeln und Ehrenzeichen hat Dieter Vögele im Laufe der Jahre als Würdigung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit erhalten. Auch der Verdienstorden der Bundesrepublik

war darunter. Für die nähere Zukunft ist der Kassier, der ein halbes Jahrhundert Vereinsgeschichte maßgeblich mitgestaltete, auf der Suche nach einem Nachfolger in seinem Ehrenamt. Vereinsführung und die Kasse sollen in der Sektion Rosenheim im kommenden Jahr übergeben werden. „Es geht auch ohne mich weiter, davon bin ich überzeugt“, glaubt Vögele, und den Weg dafür bereitet er – kameradschaftlich wie beim Bergsteigen – mit großer Umsicht und verlässlicher Sicherung vor.

140 Jahre aufs Ehrenamt gesetzt!



*Trainer B Hochtouren bei der Arbeit,
Gr. Möseler, Zillertaler Alpen*

Hundertvierzig Jahre, ein ordentliches Alter, auf das die DAV Sektion Rosenheim in diesem Jahr zurück blickt. Hundertvierzig Jahre, die sich über drei Jahrhunderte erstrecken, deren Wurzeln in die Pionierzeiten des Alpinismus zurückreichen und bis heute, in Zeiten alpinistischer und bergsportlicher Höchstleistungen, wieder naturstüchtiger Menschen, perfekt ausgestatteter Hütten und 1000en von Kilometern angelegter Bergwege und -steige reichen. Hundertvierzig Jahre in denen sich einer, nein der, tragende Bestandteil der Alpenvereinssektion Rosenheim nicht verändert hat – das Ehrenamt! Schon immer setzt das Vereinsleben auf Männer und Frauen die ihre freie Zeit der Allgemeinheit, für einen funktionierenden Verein, zum Erleben unserer vielfältigen, schützenswerten Bergwelt zur Verfügung stellen. Besonders bemerkenswert, wenn dieser Einsatz schon über ein halbes Jahrhundert währt! Und das nicht in irgendeiner Position oder wechselnden Aufgaben, nein, im Amt des Kassiers – Schatzmeisters – dem Herr der Zahlen – obersten Geldverwalters (oder Hüters) Dieter Vögele, gab um gibt dem Amt nicht nur eine



nüchterne Zahlenrolle, nein er begleitete die Sektion durch einen rasanten Aufschwung der letzten fünf Jahrzehnte. Vom „Hüttenverein“ mit 2.000 Mitgliedern zum Groß-Bergsport-Naturschutz-Verein mit nahezu

10.000 Mitglieder heute. Als starker Alpinist und immer noch aktiver Bergsteiger verlor er dabei nie das Hauptziel, das Kerngeschäft, des Vereins aus den Augen – das Bergsteigen (Wandern, Skitourengehen, Klettern, Bergradeln ...) für jeden! So waren und sind alle Aktivitäten und Investitionen der Sektion immer an diesem „Kerngeschäft“ ausgerichtet. Seien es der Bau einer Kletterhalle, die Renovierung und Instandhaltung der sektionseigenen Hütten, der Einrichtung einer adäquaten Geschäftsstelle, die Förderung der Jugend und Ausbildung von Fachübungsleiter u.v.m. – allein diese erledigten Aufgaben füllen ein sektionseigenes Nachschlagewerk – das übrigens, auch von Dieter akribisch zusammengetragenen, bereits vorliegt. Aber, und damit schließt sich der Kreis zum hundertvierzigjährigen Ehrenamt, kann die Alpenvereinssektion Rosenheim nicht auf freiwillige, helfende Hände und denkende Köpfe verzichten. Jede Frau und jeder Mann, die sich gerne engagieren wollen, werden mit offenen Armen empfangen.

*50 Jahre
Schatzmeister
Dieter Vögele,
Franz Knarr
(1. Vorstand),
Sepp Müller
(Tourenreferent), v.re.n.li.,
gratulieren*

Für folgende Aufgabenbereiche im Ehrenamt werden gesucht:

- ▶ Kletterwandbetreuer/Trainer C Sportklettern für das Kinderklettern
- ▶ Fachübungsleiterinnen und Leiter für unser ausführliches Touren- und Ausbildungsprogramm
- ▶ Helferinnen und Helfer für den Wegeunterhalt rund um Brünstein und Hochries
- ▶ Pressereferent/in für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ 1. Vorstand (weiblich/männlich)

Auskünfte für Interessierte gibt es bei:

Thomas Kogel, 2. Vorstand und Ausbildungsreferent,
Tel. 08031 3040170, E-Mail: thomas.kogel@web.de

Jugendleiterausbildung urban – Halle. Fels. Natur



Alles begann an einem verregneten Montag mit unserer Ankunft in Regensburg. Zuerst fuhren wir ins nahegelegene Hotel, wo wir auch schon einige der anderen Teilnehmer kennenlernen durften. Unsere Ausbilder Stefan Schmidbauer und Johannes Altner lernten wir kurze Zeit später an unserem eigentlichen Treffpunkt, dem DAV-Kletterzentrum Regensburg kennen. Dort erfuhren wir durch Kennenlernspiele mehr übereinander, wie zum Beispiel grundlegende Dinge wie das Alter und auch andere Sachen, wie zum Beispiel unsere vorherigen Erfahrungen mit dem DAV. Wir zwei gehörten mit unseren 16 Jahren zu den jüngeren Teilnehmern, einige waren bereits älter, bis zu ca. 50 Jahre. Danach bekamen wir einen ungefähren Überblick, was uns in der folgenden Woche alles erwarten würde.



Besonders gespannt waren wir auf die „Aktion Draußen“, über die wir so gut wie keine Informationen bekamen, außer dass sie mit einer Übernachtung im Freien enden sollte. Sie entpuppte sich als ein anspruchsvolles Gemeinschaftsprojekt, bei dem alle zu dessen Erfolg alle von uns beitragen mussten. Zu Beginn wurden wir in vier Teams mit je zwei bis drei Leuten eingeteilt. Es gab die Gruppe der Bergführer, die Gefahrguttransporteure, das Gipfel- und das Notfallteam. Die Gefahrguttransporteure bekamen einen großen Karton ausgehängt, über dessen Inhalt wir nichts wussten, außer dass er möglichst sicher und schnell auf den Gipfel des Berges transportiert werden sollte. Die Bergführer musste die Gruppe mithilfe einer Karte sicher durch schwieriges Gelände zu einem von den Ausbildern festgelegten Punkt an der Felswand führen und dafür sorgen, dass alle sicher die selbige hinaufklettern konnten. Nun übernahm das Gipfelteam, dessen Aufgabe es war, alle Teilnehmer sicher auf dem Gipfel unterzubringen. Dies zu schaffen war schwerer als gedacht, da dort sehr wenig Platz war und um alle unterzubringen mussten sich einige in schwindelerregender Höhe außen an die Felswand hängen. Als dies endlich geschafft war durften wir das Gefahrgut öffnen. Der Karton enthielt einige Wasserflaschen, eine Wassermelone und das Beste: eine wunderschöne Orangentorte! Nachdem wir dies alles mit größtem Genuss verputzt hatten, bekamen wir die Information, dass ein „Gewitter“ naht und das Notfallteam alle evakuieren muss. Nachdem wir alle wieder wohlbehalten unten angekommen waren, packten wir schnell unsere Sachen für die Nacht im Freien zusammen und machten uns im Dunkeln auf den Weg zum Übernachtungsplatz. Dort angekommen bereiteten wir das Abendessen vor, das wir Teilnehmer zuvor planen und dafür einkaufen mussten. Es gab Wraps, die wir auf bayrische Art mit Schnitzel, Leberkäs, Frischkäse und noch vielem mehr füllten. Dann rollten wir unsere Isomatten aus und genossen die Nacht unter freiem Himmel.

Die Woche war geprägt von vielen Erlebnissen dieser Art, wie zum Beispiel gemeinsames Klettern in der Halle und am Fels, Bouldern, der Planung und Durchführung eines Ausfluges nach Regensburg, Einblicke ins Slacklining und das tägliche gemeinsame Abendessen, bei dem man sich über die Erlebnisse des Tages austauschen konnte.

Natürlich hatten wir auch einige Theorieeinheiten, die sich mit unterschiedlichen Themen, wie zum Beispiel der Organisation einer Jugendfreizeit, Gruppenpädagogik, Führungstechniken, Rechts- und Versicherungsfragen und verschiedenen Sicherungstechniken in der Halle und am Fels beschäftigten.

Nach einer anstrengenden Woche hatte am letzten Tag jeder ein Einzelgespräch mit Johannes oder Stefan, in dem wir Feedback über unser Verhalten während der Ausbildung bekamen und unsere Qualifikation zum JDAV-Jugendleiter erhielten. Zum Glück haben alle Teilnehmer die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und niemand musste enttäuscht wieder nach Hause fahren.

Uns beiden hat die Ausbildung sehr gut gefallen! Wir haben in der Woche sehr viel - auch über uns selbst - gelernt und trotzdem kam der Spaß dabei nie zu kurz! Mit allen anderen Teilnehmern haben wir uns super gut verstanden, und das obwohl der Altersunterschied teilweise doch relativ groß war.

Seit unserer Ausbildung helfen wir immer wieder bei Kinderklettergruppen aus, was uns sehr großen Spaß macht! Auch planen wir in den Ferien einen Schnupperkurs für Kinder und Jugendliche anzubieten, um unsere Begeisterung für das Klettern weiterzugeben und noch mehr Leute für unseren Sport begeistern zu können!





Wegwartung im Brunnstein-Gebiet

Durch die umfangreiche Baumaßnahme an der Hochries, blieb für das Brunnstein-Gebiet wenig Zeit. So wurden nur am Kleinen Traithen ein lockerer Maueranker ausgewechselt, an einigen Wegen die Farbmarkierung erneuert und der Weg vom Steilner Joch zum Großen Traithen ausgeschnitten.

Trotzdem gelang es noch, eine beantragte Baumaßnahme am AV-Weg 657 vor dem Wintereinbruch umzusetzen. Mustafa und Ayatollah, zwei Asylbewerber aus Afghanistan, waren eine willkommene Hilfe bei Transport und Arbeiten am Weg. Sie halfen fleißig, vorausschauend und übten sich in den frisch erworbenen Sprachkenntnissen. Zugleich lernten sie

einige neue Begriffe für diverse Bauwerkzeuge. Die Sektion lud die beiden fleißigen Helfer jeweils zu einer Brotzeit ein und dankte ihnen mit zwei Fleece-Pullis als Geschenk und Anerkennung.

Für 2017 sind eine Reihe von kleineren Arbeiten an verschiedenen Wegen bereits vor dem Wintereinbruch erkannt worden. Einige Arbeiten wird der Winter sicher zusätzlich erforderlich machen. So wird es im Sommer auf den Wegen um den Brunnstein wieder lebendiger...

Berg Heil

Euer Wegewart
Gerhard Ritthammer

Hochries: Sanierung Seitenalm-Weg

Die Anstiege auf unseren beliebten „Rosenheimer Hausberg“ werden arg strapaziert: Eine seit Jahren ständig wachsende Zahl von Bergwanderern, zahlreiche „Abkürzer“ und die Witterungseinflüsse führten zu erheblichen Erosionsschäden. Der Weg wurde immer tiefer ausgewaschen und das Wegmaterial auf die Weideflächen gespült.

Ist durch eine Trittspur die Vegetation erst einmal zerstört, hat das Regenwasser ein leichtes Spiel und spült die ohnehin dünne Humusschicht weg...

Jahrelang fehlte zudem ein Wegewart, der sich um die Wege hätte kümmern können. So wurden die Schäden von Jahr zu Jahr immer größer und die Sanierung immer dringender.

Inzwischen waren die Erosionsschäden so groß geworden, dass ein ehrenamtlicher Wegewart ganz einfach überfordert gewesen wäre. Nach umfangreichen Vorbereitungen, Planung, Kostenschätzung und Beantragung von Beihilfen und Fördermitteln begannen am 28. Mai 2016 die



Arbeiten am „Seitenalm-Weg“. Mit einer Gesamtbausumme von über 70.000 € startete die wohl größte Wegebaumaßnahme in der Geschichte der Sektion seit dem Bau des „Julius-Mayr-Wegs“ vor über 100 Jahren. Damals sollte ein spektakulärer Steig den Bergwanderer direkt vom Brunnsteinhaus auf den ausichtsreichen Gipfel bringen – heute soll mit der Sanierung der fortschreitenden Schädigung des Weges und der Natur Einhalt geboten werden. Aus mehreren Angeboten musste die Sektion das preisgünstigste auswählen. Im Nachhinein erwies sich die ausführende Firma als wahrer Glücksfall.



Mit viel Erfahrung und Umsicht ging die Firma Willis+Zwölfer an die Aufgabe. Baumaterial konnte direkt vor Ort aus der Alm gewonnen werden. Von der Ge-

winnung des Materials, über den Transport bis hin zum Einbau, alles wurde von Hand verrichtet. Das Verdichten des Wegebelags erfolgte mit einem Handstampfer – die Fußtritte der Wanderer und zwischenzeitlicher Regen halfen dabei zusätzlich. War das Material eingebracht, verdichtet und verfestigt, ergab sich ein außerordentlich fester und widerstandsfähiger Wegebelag – wie Mineralbeton.

Einige Arbeiten mussten allerdings doppelt ausgeführt werden. Rücksichtslose Zeitgenossen hatten über ein Wochenende die eingebauten Rundhölzer wieder herausgerissen. Da nur ganz gezielt die schrägen Ausleiten herausgerissen wurden, die unmittelbar benachbarten Stufen aber unbehelligt blieben, fiel der Verdacht auf einige uneinsichtige und besonders verantwortungslose Mountainbiker. Die im Weg belassenen Eisennägel stellten für die Wanderer eine ernste Verletzungsgefahr dar – so musste die Sektion Strafanzeige erstatten, um nicht in einem etwaigen Schadensfall auch noch haften zu müssen.

Begleitend zu den Wegearbeiten wurde Humus antransportiert. Der Bauhof der Gemeinde Samerberg unterstützte die Arbeiten, wo er konnte. Aber es blieb trotzdem genug Muskelarbeit - der Humus musste auf dem steilen Bergweg an die Stellen transportiert werden, wo eine Renaturierung er-

forderlich war. Von Hand wurde der Humus schließlich auf die geschädigten Flächen verteilt. Unterstützung kam auch von der Versicherungskammer Bayern, deren Trainees einige Projektstage auf der Hochries durchführten. Auf die Zerkleinerung und Verteilung des Humus erfolgte die Aussaat von speziellen Gräsern. Mit deren Wurzeln soll das Erdreich gebunden und der Schutz gegen Erosion zu erhöht werden. Das frische Grün erfreut nun nicht nur das Auge. Inzwischen sind die Stacheldrähte verschwunden, ein Schutz vor Mensch und Tier ist im nächsten Bergsommer nicht mehr erforderlich.



1560 ehrenamtl. Arbeitsstunden wurden abgerechnet, 670 lfm Robinien-Rundhölzer und 1550 Eisennägel wurden verbaut. Der sanierte Weg mit seiner festen Oberfläche und den witterungsbeständigen Hölzern lässt auf eine hohe Nachhaltigkeit hoffen. Der Anfang ist gemacht – doch es geht weiter. Seit dem Sommer ist Sebastian Fehr neuer Wegewart für das Hochries-Gebiet. Sebastian Fehr hat die Vorarbeiten gemacht: Kostenangebote sind eingeholt, Anträge auf Genehmigung und Beihilfen gestellt. Auch 2017 wird wieder gebaut: im nächsten Schritt sollen das obere und untere Anschlussstück des Weges saniert werden. Dann wird der gesamte Seitenalm-Weg, von der Spatenaualm bis hinauf auf den Gipfelgrat der Hochries' nicht nur besser begehbar sein. Auch sein Widerstandsvermögen gegen Erosion wird nachhaltig gestärkt.

OVB UND SAMERBERGER NACHRICHTEN BERICHTEN FEIERLICHE ERÖFFNUNG DER HOCHRIESHÜTTE



Viele Festgäste hatten sich bei der Besichtigungstour quer durch den neuen Anbau der Hochrieshütte schnell festgelegt: „Es ist toll geworden. Die Zimmer, Samerberg’ oder, Hochries’ – das werden die Favoriten.“ Da wollen sie alle einmal übernachten. Und jeder andere, der den frischen Duft von Fichtenholz liebt, wird sich sagen: ich auch! Mit einer zünftigen Sause feierte jetzt die Rosenheimer Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV) das Ende der

Baumaßnahme hoch oben auf 1569 Metern. Zwei Millionen Euro waren für Um- und Anbau locker gemacht worden.

Die Gratulanten waren voll des Lobes über diesen „schönen Schwan“, der sich da aus dem etwas ältlichen „Entlein“ entwickelt hatte. „Die neue Hochrieshütte ist ein gelungener Bau und mit viel Liebe zum Detail ausgestattet“, lobte der Samerberger Bürgermeister Georg Huber. „Ich spüre schon eine gewisse Vorfreude, denn in Kürze werde ich mit meiner Familie hier oben einmal übernachten“, kündigte er an.

Im Übrigen sei es bei den bekannt niedrigen Zinssätzen wenig sinnvoll, Geld auf der Bank zu horten. „Es gehört investiert“, meinte Huber unter dem Applaus der Gäste. Die Strahlkraft der neuen Hochrieshütte reiche weit über den Samerberg hinaus und sei ein „Schmuckstück für den Tourismus“.

Voll des Lobes war auch Marianne Steindlmüller, seine Amtskollegin aus Frasdorf. „Hier ist ein Highlight entstanden!“ Und auf boarisch fügte sie an: „A sauguade Hüttn!“ Auch sie verwies darauf, dass der Tourismus ein ganz wesentliches Standbein in der Region sei. „Doch das kann schnell einknicken.“ Deshalb sei sie froh, dass die Rosenheimer Sektion das in die Jahre gekommene Haus saniert und modernisiert hatte. „Vielen Dank Dieter Vögele und Franz Knarr“, richtete sie an die beiden führenden Köpfe der Sektion. In ihren Reden erzählten die beiden, die ein geradezu kongeniales Duo sind, von Hürden und Schwierigkeiten, die sich gleich zu Beginn aufgetürmt hatten. „Da war schnell

Schluss mit lustig“, sagte Vögele. Er ist als „Finanzminister“ ein Teil des Duos. „Der Dachverband des DAV wollte uns bei der Finanzierung nicht unter die Arme greifen. Wir haben alles alleine gestemmt.“ Man habe eben völlig unterschiedliche Hüttn-Philosophien. Im Gegensatz zu den Münchnern möchte die Rosenheimer Sektion mit einem attraktiven Haus, das modernen Komfort bietet, auch der Generation 60 plus sowie Familien mit Kindern ein schönes Bergerlebnis und eine zünftige Übernachtung ermöglichen. „Deshalb haben die neuen Drei- und Vierbettzimmer auch Toilette sowie Leselämpchen, Wlan-Anschluss und Steckdose fürs Handy“, so der Schatzmeister.

Aber da würden sich zwischen München und Rosenheim die Geister scheiden. Der Dachverband wolle nur in hochalpine Hütten investieren.

Dass nicht jeder zu jeder Zeit im Matratzenager schlafen möchte und etliche Gäste auch bei Hütten einen gewissen Komfort fordern, das versteht Thomas Kogel, Zweiter Vorsitzender der Sektion Rosenheim. Der 42-Jährige ist Ausbildungsreferent und liebt Klettern, Skitouren und Mountainbiken. „Der DAV ist mein Verein, mein soziales Umfeld.“ Und deshalb will er ihn zeitgemäß weiterentwickeln. Er führt Kinder und Jugendliche an den Bergsport heran und weiß, wie wichtig ein zünftiges Erlebnis auf einer komfortablen Hütte ist.

„A bisserl a schwierige Bauzeit“

Franz Knarr

Franz Knarr, der DAV-Vorsitzende mit einem Händchen für Poesie, trug seinen Bericht in Reimform vor. Formvollendet dankte er den 14 einheimischen Handwerksbetrieben, dem Architekturbüro Kammerl, Nachbarn, den Wirtsleuten Florian und Elke Robl, Köchin Michelle sowie dem gesamten Personal für die „a bisserl schwierige Bauzeit“. Seit Juni 2015 wurde nämlich gehämmert und gebaggert, gehobelt und geflogen. „Exakt 453 Materialflüge wurden mit dem Hubschrauber absolviert“, so Knarr. Dank einer großzügigen Spende durch die Hamberger Industrierwerke können die Übernachtungsgäste nun im Neubau auf solidem Parkett laufen. Allen am Bau Beteiligten wurde vom DAV-Führungsduo herzlich gedankt, denn auch zwei Millionen Euro – angespart aus den Beiträgen der 9500 Mitglieder – ließen sich nicht beliebig dehnen. „Wir wollten der nächsten Generation ein stabiles Haus, das Wind und Wetter und vielerlei Stürmen trotzen kann, hinterlassen.“

Zwei Millionen Euro in Hochries-Gipfelhaus investiert –

Es geht um die größte finanzielle Investition, die die DAV-Sektion Rosenheim in ihrer 138-jährigen Geschichte zu verantworten und zu meistern hatte – mit diesem Satz hielt DAV-Schatzmeister Dieter Vögele Rückschau auf eine imposante Baumaßnahme an nicht minder imposanter Stelle auf der Hochries. Und Vögele ergänzte: „Ein von der Mitgliederversammlung 2015 veranschlagter Kostenrahmen von zwei Millionen Euro für die

Hochrieshütte wurde voll eingehalten und die Baumaßnahme durch ehrenamtliches Engagement und jahrelanges Sparen eigen finanziert.“

Stolz präsentieren wir ihnen heute die Hochrieshütte, weit grüßt sie ins Tal vom Rosenheimer Hausberg, ein Juwel in unseren heimatlichen Bergen – im Naherholungs- und Fremdenverkehrsgebiet Rosenheimer Land, im Wanderparadies Samerberg.

Die Rede von Dieter Vögele im Wortlaut:

In einer über 100 jährigen Geschichte reden wir von einer zeitgemäßen Weiterentwicklung einer 1914 als Skihütte errichteten Bergsteigerunterkunft. Ein kurzer Rückblick soll den Jahrzehntelangen Weg aufzeigen in dem die jeweils Verantwortlichen, der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins, als Eigentümer der Hochrieshütte, zu ihrer Zeit immer versucht haben mit den ihnen gegebenen Mitteln und Möglichkeiten ihr Bestes zu geben.

Es begann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert, zur Zeit der Gründung des Alpenvereins (1869) mit dem Erschließen der Alpen, durch anlegen, markieren und instand halten von Bergwegen als Vereinszweck. Die Errichtung von Unterkunftshäusern in den Bergen, um den Bergbegeisterten die Bereisung der Alpen zu erleichtern kam dazu. So war es auch bei den Rosenheimer Bergfreunden, die nach der Gründung der Sektion Rosenheim 1877 in den heimatlichen Bergen mit dem Bau von Bergwegen begannen. Tatzelwurm, Wendelstein, Brünstein und Hochries sind die Arbeitsgebiete. Nach dem ersten Anlegen der Zuwege dauerte es nicht mehr lange sich den Traum von einem eigenen Heim in den Bergen zu erfüllen. 1894 wurde das Brünsteinhaus, die erste sektionseigene Hütte errichtet. Nach dem Erwerb der drei Seitenalmen (1903, 1906, 1912) an der Hochries als Sommerhütte wurde 1914 auf dem Gipfel eine Schihütte, nur für die Wintermonate und zunächst nur für Mitglieder der Sektion errichtet.

Ende des 19. Jh. war es auch durchaus noch üblich, unsere Vorberge mit einem Bergführer zu besteigen (z. B. 1882 Kranzhorn Führergebühr 3 Mark).

Die Bergsteigerbewegung kam weiter in Gang und entwickelte sich mit zunehmender Infrastruktur für jedermann rasant weiter (Z. B. Eröffnung der Bahnlinie nach Frasdorf 1914, 1936 Autobahn bis Achenmühle). Dazu kam die zunehmende Mobilität der Massen und die Natur- und Bewegungsbedürfnisse der Menschen in einer sich verstädternden Gesellschaft. Die Bergnatur wird zunehmend Freizeitpark, Sportliche Gründe wie Bergsteigen, Bergwandern, Skifahren, Schneeschuhgehen, Mountainbikern entwickelten sich zur Massenbewegung.

Die beibehaltene der Bezeichnung Hütte drückt schon aus, dass es einfache Behausungen waren mit Plumpsklo, Lager mit Strohsäcken, Petroleumlicht und Kerzen und keine Bewirtung, meist nur Quell- oder Schnee- Wasser und keine Kanalisation. Es waren eben Schutzhütten, alpine Stützpunkte die das bisherige Übernachten auf primitiven Hirtenunterständen und Almen ablösten. Auflagen von Behörden gab es noch nicht.

Der Massentourismus mit der uns gegebenen Mobilität hat viele „Hütten“ in Frage ge-

stellt. Sind sie noch Schutzhütten oder alpine Stützpunkte oder sind sie Ausflugsziele für Bergwanderer, Bergsteiger oder Naturgenießer in unserm Voralpengebiet geworden. Der eigentliche Zweck der Hütten hat sich in vielen Fällen geändert, vom spartanischen Schutzhaus für genügsame Alpinisten sind es Ziele von Wanderern und Familien, Ausflüglern, auch Orte zum Feiern von persönlichen Ereignissen geworden.

Die in den 70er Jahren erfolgte Erschließung mit der Hochriesbahn als Wintersportgebiet brachte gewandelte Bedürfnisse und veränderte Mentalitäten mit sich. Dazu: Hat das Hochriesgebiet für die Gemeinden Frasdorf, Aschau und Samerberg im „Chiemsee Alpenland“ als Freizeit und Urlaubsregion einen hohen Stellenwert. Auch die Hüttenversorgung hat sich geändert vom Tragen mit der Kraxe bis zum Hubschrauber.

Manche Leute wollen am Berg den gleichen Komfort wie daheim bzw. im Tal (volle Verköstigung, Zimmer, entsprechende Sanitäranlagen etc.)

Es war die letzten 100 Jahre ein ständiges Anpassen an die zeitlichen Anforderungen:

Es begann 1914 mit dem Bau der Hochries Skihütte, 1920 erste Erweiterung

1934 Neubau aus Holz damals errichtet durch Notstandsarbeiter

1958 Holzbau nicht mehr zu sanieren, Errichtung eines Neubaus aus Stein – Verkauf der Grundstücke und Seitenalmen (134 Tagwerk für 58.000 DM) zur Finanzierung

1976 Nach dem Bau der Hochriesseilbahn erhält die Hochrieshütte Anschluss an das öffentliche Strom- und Wassernetz, vom Plumps Klo zu Sanitäranlagen und Kläranlage

1980 Abbruch des Holzbaus, Neubau Rosenheimer Stube

1994 Erneuerung Gaststube und Küche

2006 Neubau Windfang

In den Jahren dazwischen immer wieder Instandhaltungen und technische Erneuerungen Solaranlage, Wärmepumpe, Lastenaufzug, Fettabscheider, Terrasse.

Nun war die Zeit gekommen, sich damit auseinander zu setzen wie es mit der Hochrieshütte weitergeht.

- Klausenhütte (Baron Cramer Klett) geschlossen wegen Auflagen des Landes Tirol,
- Riesenhütte (Sektion Oberland) geschlossen wegen hohem Instandhaltungsaufwand und Gewerbeaufsichtlicher Auflagen (2.4 Mio. €).
- Hochriesbahn Bergstation Gaststätte geschlossen wegen Unwirtschaftlichkeit.

Ist Hochrieshütte eines Tages auch nicht mehr zu halten?

Als alpiner Stützpunkt hat die Hütte heute nicht mehr ihre frühere Bedeutung. Auch wenn mehr als die Hälfte der Hüttenbesucher zu Fuß kommen im Sommer ist es ein Seilbahnberg und im Winter das was sie immer war ein Skitourenziel.

Wirtschaftliche Rechenspiele gehen nicht auf. Im Rahmen Gemeinnützigkeit des Vereins geht es die Vorgaben für begünstigten steuerlichen Zweckbetrieb bzw. Vermögensverwaltung zu beachten.

Die heutige Infrastruktur der Hütte bedurfte um sie zu erhalten nicht nur dringender Erhaltungsmaßnahmen Dach- und Fassadensanierung, Wärmedämmung u. a.) sondern auch einer Weiterentwicklung.

Zimmerlager, Sanitärbereich Ausstattung, energetische Maßnahmen, Brandschutz, Arbeitsschutz, Hygienevorschriften, sowie Erfüllung Gewerbe auf sichtlicher Vorgaben verlangten rechtzeitiges Verantwortungsbewusstes Handeln. Dazu kommt, dass eine qualifizierte Verpachtung nur dann gegeben ist, wenn für Pächter und Personal Räumlichkeiten zur Verfügung stehen wie wir sie im Tal als selbstverständlich in Anspruch nehmen.

25 – 30000 Besucher, Groß und Klein, Jung und Alt hat die Hochries jährlich, davon kommen 2/3 zu Fuß und ein Drittel mit der Hochriesbahn. Es sind nicht nur Alpenvereinsmitglieder, die Mehrzahl sind Nicht AV-Mitglieder.

Nicht nur die sportlichen Ambitionen rund um die Hochries waren uns Anliegen, die ältere Generation – zu der ich nun auch gehöre – liegt uns sehr am Herzen.

Erwähnt sei auch, warum wir uns so für die zeitgemäße Weiterentwicklung der Hochrieshütte und den Erhalt der Hochriesbahn als Sommerbahn einsetzen. Eine hohe Zahl der Hüttenbesucher (Ca. 20 % der Alpenvereinsmitglieder) gehören der Generation 60 Plus an, haben ihr Leben lang Freude bei ihren bergsteigerischen Unternehmungen erlebt, und können diesen Naturgenuss mit der Bahn bis zum Lebensende aufrecht erhalten und auf einer Hütte übernachten, den Sonnenaufgang und Sonnenuntergang erleben, wie in früheren Zeiten zu Fuß.

Dass älteren Frauen und Männern kaum mehr zumutbar ist, z. B. als 70-Jährige in Massnlagern mit Massen-WC und Waschgelegenheit konfrontiert zu werden, dürfte nachvollziehbar sein.

Franz Knarr als 1. Vorsitzender (sei 1988) und ich als Schatzmeister(seit 1967) mit wechselnden ehrenamtlichen Mitstreitern sind vor Jahrzehnten angetreten das Ererbe zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Am Beispiel Brunnsteinhaus ist viel gelungen. Aus einem Heim in den Bergen für die Sektionsmitglieder ist eine Alpenvereinshütte für Alle geworden.

Die Zukunft der Hochrieshütte ist für die Sektion zur Herausforderung der nächsten Jahre geworden.

Die einstige Schilhütte auf der Hochries, heute die Hochrieshütte ist mehr als je zuvor Ziel von Bergwanderern, Schifahrern, Schneeschuhgeher, Mountainbikerin, Drachen

und Gleitschirmfliegern, von Erholungssuchenden auch nicht Bergsteigern des Naherholungs- und Ferienggebietes Rosenheimer Land.

Die Mitgliederversammlung der 9.500 Mitglieder zählenden Alpenvereinssektion Rosenheim gab 2015 nach ausführlicher Begründung grünes Licht zum Erhalt der Hochrieshütte und einer zeitgemäße Weiterentwicklung „Projekt Hochrieshütte 2015 Folgejahre“.

Vor diesem Hintergrund sind in dem Massivholzbau mit Wärmedämmung und Kupferfassadenverkleidung 22 neue Betten in in drei und vierer Zimmerlagern mit WC und Waschbecken zu den im Bestandsbau vorhandenen 25 Betten hinzugekommen. Die Sanitäranlagen wurden von Grund auf erneuert, die Heizung auf Pellets umgestellt. Die Gasträume wurden um ein Salettl und ein Stüberl mit Panoramablick erweitert und neu gestaltet. Lagerräume gab es dazu, eine neue Küche mit dazugehöriger Infrastruktur wurde eingerichtet. Umfangreiche Brandschutzauflagen und Hygienevorschriften waren zu erfüllen. Das Erscheinungsbild wird geprägt von der grünen Alpenvereinsfarbe und dem Edelweiß als Logo, Fotos aus der umgebenden Bergwelt schmücken die Wände.

Es war keine normale Baustelle wie im Tal sondern eine Herausforderung für alle Beteiligten. Man konnte nicht wie im Tal mit einem Fahrzeug zur Baustelle fahren, perfekte Logistik war erforderlich.

Dazu kam die Abhängigkeit vom Wetter, geht die Bahn, kann geflogen werden?

So wurden 453 Materialtransporte von Sonnbach aus geflogen. Als Beispiel: Im Tal fährt der Betonmischer zur Baustelle, der cbm Beton kostet unter 100 Euro, am Berg kommen 3 Flüge mit ca. 600 Euro dazu – 1cbm Beton an der Baustelle rd. 700 Euro.- rd. 100.000 Euro nur Flugkosten.

Da weiß man wo das Geld hingekommen ist.

Das Werk ist vollbracht. Nun steht sie da die neu gestaltete Hochrieshütte, nach einjähriger Bauzeit (Baubeginn war der 25. Juni 2015) gilt es Dank zu sagen all jenen die an diesem Bauwerk beteiligt waren.

An erster Stelle, den 14 Handwerksbetrieben aus der Region mit den Männern vom Bau mit statistisch 21453 Arbeitsstunden den Planern und sich ehrenamtlich engagierenden,

- dem Bodenverband Moserbodenstraße,
- Peter Wiesholzer als Grundstückseigentümer fürs Parken an der MS
- der Hochriesbahn und ihren Mitarbeitern

für Personenbeförderung und Materialtransport

Danke den Gemeinden Frasdorf, Frau Bürgermeisterin Steindlmüller und Samerberg Herrn Bürgermeister Huber jeweils mit ihren Gemeinderäten dem Landratsamt Rosenheim als Genehmigungsbehörden, den Grundstücksnachbarn:

- Baron Cramer Klett, Frau Schnitzenbaumer-Dieterich,
- Bayerischen Staatsforst

für ihre nachbarrechtliche Zustimmung

Ein besonderer Dank den Wirtsleuten, deren Personal und den Besuchern während der Bauphase – es war nicht immer leicht Hüttenbetrieb und Bauablauf unter einen Hut zu bringen.

Es ist nichts passiert – Gott sei Dank, es alles gut gegangen.

Lassen sie mich zum Schluss kommen mit den Worten unseres Ende des 19. Jahrhunderts Vorsitzenden Dr. Julius Mayr:

Erhebet das Glas und trinkt auf das Blühen und Gedeihen der Alpenvereins Sektion Rosenheim und seiner Hochrieshütte.

Ich danke ihnen.

OVB 18.11.16
PÄCHTERWECHSEL NACH VERTRAGSGEMÄSSER
KÜNDIGUNG AUF DER HOCHRIESHÜTTE

„EIN TIEFER VERTRAUENSBRUCH“



Die Hochrieshütte erstrahlt seit Sommer in neuem Glanz. Elf Zimmer mit 36 Betten und ein Lager mit 24 Schlafplätzen laden zum Übernachten ein.

Die Hochrieshütte ganz oben auf dem Rosenheimer Hausberg ist ein touristisches Aushängeschild für den ganzen Landkreis. Sie punktet nicht nur mit ihrer Traumlage und einem 360-Grad-Rundumblick, sondern auch mit neuen und zeitgemäßen Übernachtungsmöglichkeiten. Und natürlich mit einem erfolgreichen Pächterpaar. Alles eitel Sonnenschein. Doch die Harmonie ist nun zerbrochen. „Vertrauensbruch“, sagen das Pächterehepaar und die DAV-Sektion Rosenheim. Künftig wird man getrennte Wege gehen.

Samerberg – Auslöser des nicht mehr zu kittenden Zerwürfnisses, das schließlich in einer vertragsgemäßen Kündigung durch die DAV-Sektion Rosenheim mündete, ist ein Brief vom 28. Oktober. Er soll ziemlich saftig sein. „Dieses Schreiben wurde von einem Rechtsanwalt verfasst und war der letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat“, sagt Franz Knarr, Vorsitzender der DAV-Sektion Rosenheim. „In diesem Schreiben wurde uns die Pistole auf die Brust gesetzt“, sagt Knarr enttäuscht und merkt an: Das hätte es alles nicht gebraucht. Es geht um den Brandschutz. „Wir sind dazu in ständigem Austausch mit den zuständigen Fachleuten. Zudem begleitet ein Ingenieurbüro uns seit Beginn der Umbauarbeiten am Hochrieshaus“, erklärt der Sektionschef.

Natürlich sei die Umbauphase schwierig für den Pächter gewesen, dafür habe er Verständnis. „Bei Reibereien haben wir uns immer wieder zusammengesetzt und konnten sie so lösen. Wir müssen Schritt für Schritt vorgehen und bei jeder Maßnahme stets die Finanzen im Auge behalten“, gibt er zu bedenken. Natürlich werde

der gesamte notwendige Maßnahmenkatalog abgearbeitet. Aber per Brief Fristen und Termine zu setzen und mit dem Staatsanwalt zu drohen, das sei ein tiefer Vertrauensbruch, schimpft er.

Erst jüngst wurde eine „Himmelsleiter“ als Fluchtweg an der Hochrieshütte angebracht, auch für den Einbau einer Rauchklappe sei ein Weg gefunden worden, sagt er.

Umso mehr ist Knarr und die gesamte Vorstandschaft des Rosenheimer Alpenvereins nun verschupft, weil man mit der Familie Robl befreundet gewesen sei. „Die Eltern von Flori waren langjährige Pächter auf der Priener Hütte am Geigelstein. Sie halfen auch auf der Hochries aus, wenn Not am Mann war“, berichtet Knarr.

Erst im August Fünfjähriges gefeiert

Außerdem feierten erst jüngst Elke und Florian Robl ihr „Fünfjähriges“ auf der Hütte. Auch beim Fest zum Abschluss der Um- und Anbauarbeiten sei ihnen von der

DAV-Sektion Rosenheim gedankt worden. Doch das gute Verhältnis sei nun „Schnee von gestern“.

Mindestens ebenso enttäuscht wie der Sektionschef zeigt sich Pächter Florian Robl im Gespräch mit den OVB-Heimatzeitungen. Er möchte nicht länger als „dummer Wirt“ dastehen, sagt er. Dass für das Matratzenlager im Juhe der Hochrieshütte gar keine Nutzungserlaubnis vorliege, habe er nie erfahren. Erst bei einem Gespräch habe Knarr ihm das bestätigt. Da sei er aus allen Wolken gefallen. „Ich erinnere nur an Schneizlreuth. Alle wussten von den Brandschutzaufgaben. Doch der Wirt wurde nach dem Unglück mit Toten verknackt, die anderen kamen mit einer Geldstafe davon. Ich habe Familie. Das geht nicht. Mich nicht zu informieren, verstehe ich als Vertrauensbruch.“

Ein befreundeter Rechtsanwalt habe ihn über die rechtliche Dimension aufgeklärt: „Ich bin voll haftbar, sobald ich Kenntnis habe“, sagt er. Daraufhin habe er sofort das Gespräch mit Franz Knarr gesucht, sagt der Pächter. Zusammen mit seiner Frau Elke sei er zu ihm nach Hause gefahren und habe über die Sache gesprochen. „Wir verblieben so, dass ein Anwalt in meinem Namen einen Brief an die Sektion schreiben sollte, in dem auf Mängel beim Brandschutz hingewiesen wird. Gleichzeitig sollten fachgerecht Fristen zur Beseitigung genannt werden. Diese hät-



ten wir ja auch verlängern können. Denn ich weiß ja, dass die Sektion laufend daran arbeitet.“ Am 28. Oktober ging der Brief zur Post. Doch postwendend sei die Kündigung durch die Sektion erfolgt. „Das bedauere ich, denn wir hätten gerne weitergemacht“, sagt er. Einen Plan B habe er aktuell nicht. Noch blickten der studierte Informatiker und seine Familie in eine ungewisse Zukunft. Aber er müsse „rechtlich aus dem Schneider“. Ein „des passt scho“ reiche ihm nicht mehr.

TURBULENTE ZEITEN AUF DER HOCHRIES

Als Ende 2016 der Umbau der Hochrieshütte mit all seinen Widrigkeiten und Problemen seiner Vollendung entgegenging bekamen wir ein Schreiben der Wirtsleute, welches die Sektion in dieser Form weder hinnehmen konnte noch hinnehmen wollte. Wir beschlossen umgehend, den Wirten fristgerecht zu kündigen.

Damit war klar, dass es einen Neuanfang auf der Hochries geben würde. Es gab viele interessante Bewerbungen und nach reiflicher Prüfung befanden wir, dass Manuel und Sarah exakt unserem Wunschbild entsprachen. Das junge, sympathische Paar bringt einen unbändigen Elan mit, hat viele kreative Pläne und die Motivation, sie umzusetzen. Manuel hat im Edmund Probst Haus auf dem Nebelhorn Erfahrung in der Berggastronomie gesammelt während Sarah als Jugendolympiasiegerin im Snowboardcross Zielstrebigkeit auf höchstem Niveau bewiesen hat.

Am 24. März nahm unsere Hütte den Betrieb wieder auf.

Schon in den ersten Tagen gab es einen gewaltigen Andrang hungrierer und durstiger Gipfelstürmer und wenn es auch hie und da mal hakelte, waren die allermeisten Reaktionen richtig positiv. Besonders freuten sich viele Gäste, dass die, früher häufig von Würsteln dominierte, Karte sich komplett neu präsentiert. Der geschmackige Hochries-Hüttenburger und die neue Kuchenvitrine teilen sich die Gunst mit dem schon immer beliebten Kaiserschmarrn unserer bewährten Köchin Michelle. Aus der neuen Kaffeemaschine kredenzt Manuel verschiedene Variationen Dallmayr Bio-Kaffee. Fleisch, Wurstwaren und Bio-Käse kommen alle aus der Region.

„Wir werden die Anregungen unserer Gäste aufnehmen und sie in unserer regionalen und saisonalen Karte berücksichtigen“ sagen die Wirte in Hinblick auf die beginnende Saison.

Die Hochrieshütte lädt alle ein, sich selbst ein Bild von Haus und Team zu machen. Kommt rauf, genießt Aussicht und Bewirtung und freut euch, dass Rosenheim über einen so wunderbaren Hausberg verfügt.

DAS BERGWIESELJAHR 2016



Jugendliche aus ganz Deutschland sanieren Hochriesweg

Im Rahmen der Partnerschaft im Bereich Hütten, Wege und Naturschutz zwischen DAV und Versicherungskammer Bayern haben junge Mitarbeiter des Versicherers aus ganz Deutschland sich an dem Sozialprojekt „Sanierung des Hochries-Seitenalmweges“ beteiligt. Unter Anleitung der beiden Wegereferenten der Alpenvereinssektion Rosenheim, Gerd Ritthammer und Sebastian Fehr wurden die Jugendlichen theoretisch und praktisch an die Problematik der Beschaffenheit

von Wanderwegen in den Bergen herangeführt. So bewerkstelligten sie die Aufbringung von Humus und das Ansäen von Gräsern ebenso wie die Befestigung von Schutzzäunen für noch nicht befestigte Terrains. Der dreitägige Aufenthalt mit Übernachtung auf der Hochries-Gipfelhütte bei strahlendem Bergwetter wird den jungen Menschen lange noch in Erinnerung bleiben.

Foto: Knarr



Das Bergwieseljahr 2016 stand im Zeichen der wetterbedingten Terminverschiebungen - kaum eine Unternehmung konnte am geplanten Tag stattfinden. Umso schöner, dass wir dann doch alle Touren unter reger Beteiligung durchführen konnten. Für die Statistik: 14 Tourentage mit durchschnittlich 21 motivierten Teilnehmern!

Nachdem sich der Winter als solches nicht einfinden wollte, fiel unsere Nachtrodeltour buchstäblich ins Wasser. Dazu wählten wir dann den wohl unwirtschaftlichsten Nachmittag im Februar, um bei Regen und Wind auf's Breitenberghaus

zu steigen. Die Stube war geheizt und im Nu mit all unserem nassen Gewand belegt. Die Brotzeit schmeckte, so dass wir uns auch den durch Stirnlampen erhellten, fast schon abenteuerlichen Abstieg durch inzwischen waagrecht fliegende Schneeregentropfen nicht vermiesen ließen.

Im März war der Schnee dann da. So stapften wir bei herrlichem Wetter von Birkenstein zum imposanten Breitensteinfenster, und weiter auf den Gipfel des Breitensteins. Schokoladeneier säumten den Weg, und tobende Kinder den Abstieg. Die Tische der Hubertusalm wurden kurzerhand zu Sitzbänken und Sonnenliegen



erklärt.
Mit einem Bein in Bayern, mit dem anderen in Tirol. So waren wir im Mai auf dem Grenzkamm zum Trainsjoch hinauf unterwegs. Bei dieser aussichtsreichen Rundtour passierten wir zweimal die Mariandlalm und genossen dazwischen eine gemütliche Gipfelrast.

Die Hüttenwirte der Neuen Traunsteiner Hütte hatten es nicht leicht mit uns ... zu oft mussten wir die Übernachtungstour verschieben.

Schließlich fanden wir doch noch ein trockenes Juli-Wochenende, und wanderten von der Schwarzbachwacht über den verwunschenen Wachterlsteig und durch dichte Latschenfelder hinauf zur Reiteralpe. Wir erzielten eine Punktlandung, denn das Gewitter ließ nicht mehr lange auf sich warten. Wer glaubte, sich dem EM-Bann entziehen zu können, der täuschte sich – auch die Hütte hatte sich mit Beamer und Leinwand ausgerüstet! So füllten Spiel und

Am Breitensteinfensterl

Spiele den geselligen Abend. Am nächsten Morgen teilte sich die Gruppe. Die Kinder bevorzugten die Hüttenumgebung, die Mütter und Väter nahmen verschiedene Hüttengipfel ins Visier. Hinab ging es dann wieder gemeinsam über den Schrecksattel durch einen Lärchengrund nach Oberjettenberg, wo die zuvor geparkten Autos warteten. Bemerkenswert war auch die Schnelligkeit der Kinder, die dann in jeder erlaubten Pause die Werwolfkarten zückten. Eine abschließende Einkehr im Eis-

wir uns bis Marquartstein, eine Eisdiele belohnte uns für die Anstrengungen.
Das Parken am Kurvenlift im Spitzinggebiet war laut Beschilderung nicht erlaubt. Uns wurde auch schnell klar, warum - wir fanden uns bald von Kühen umzingelt, die mit Hingabe Ausrüstung inspizierten und Autos verzierten. Die Septembertour hatte die sonnige Bodenschneid mit ihrem Dreiseenrundblick zum Ziel. Der wurzelige Aufstieg zum Grat und der rutschige Abstieg zum Bodenschneidhaus wurde für manch Teilnehmer zur Herausforderung, der Rückweg zum Parkplatz „nur für Geübte“ stellte sich dann zur Erleichterung aller als harmlos heraus.



Vor der Traunsteiner Hütte

café rundete die beeindruckende Tour ab.

Zwei Wochen später schwangen wir uns auf die Drahtesel und eroberten das Achental. Zuvor passierten wir das Chiemseeufer, an dem sich manch Mutiger trotz mangelnder Sonne ins Wasser traute. Gegen den Wind kämpften

Eine der schönsten Touren dieses Jahres führte uns im Oktober von Kössen auf die Rudersburg. Motiviert auch durch Balu den Hund stiegen wir durch einsames Almgelände, an einem Naturdenkmal vorbei, hinauf zum Wetterkreuz, wo uns eisiger Wind und ein paar Schneeflocken begrüßten. Die Meuterei der Kinder angesichts des mächtigen Blocks unseres eigentlichen Ziels hielt nicht allzu lange an, und so konnten wir doch noch den aussichtsreichen und tatsächlich windstillen Gipfel genießen. Der Abstieg über die Naringalm schloss die Runde.

Der Bayerische Wald war unser



viertägiges Ziel für die Herbstferien. Die Anreise unterbrachen wir für eine Wanderung entlang der Wolfsteiner Ohe. Pünktlich zum Abmarsch kam die Sonne raus, wir folgten dem teils schluchtartigen Bachlauf über moosbewachsene Steine, liefen über Hängebrücke und Felsentunnel bis nach Freyung – per Sammeltaxi ging's zurück. Wir quartierten uns in der Jugendherberge Waldhäuser ein, einem großzügigen Steinbau mit leckerem Essen und schönen Aufenthaltsräumen. Am zweiten Tag stand eine Rundtour über den Lusen, am Haus startend, auf dem Programm. Der Weg führte uns auf Blockbohlenwegen am Teufelsloch vorbei über die endlos erscheinende, schnurgerade Himmelsleiter

auf den kargen, felsbrockenübersäten Gipfel. Der Ausblick auf die abgestorbenen Baumstümpfe inmitten nachwachsender Vegetation war beeindruckend, aber der böhmische Wind vertrieb uns schnell. So kehrten wir im großen Bogen zurück zur Unterkunft, und es blieb noch Zeit für Kuchen und Hausrallye. Am dritten Tag streiften wir vom Nationalparkzentrum aus durch den Wald – begleitet von einer ortsansässigen Waldführerin, die sehr viel Interessantes über die Geschichte und aktuellen Bedingungen im Nationalpark Bayerischer Wald zu berichten wusste; so lernten wir den Buchdrucker und Zunderpilz kennen. Anschließend verpassten wir zwar knapp die Wolfsfütterung, konnten dann

Auf dem Lusen

aber bei Kaffee und Kuchen die Herstellung von Glaskunst in der Riedlhütte bewundern und einige Andenken erwerben. Die Kin-



Das Wetter zu unserer Jahresabschluss tour war ungemütlich kalt. So nahmen überwiegend Väter teil, und der Weg führte uns über die Steinerne Stiege und die Arzmoos-Almen durch dichten Nebel hinauf zur Mitteralm. Dort ließen wir, wie schon üblich, das Bergwieseljahr mit einigen Bildern Revue passieren, und vollendeten die Rundtour im mystischen Novembergrau.

Ja, und nun ist es soweit, dass manche (insbesondere unsere) Kinder langsam aus dem Bergwieselalter herauswachsen. Und da bekanntlich die Motivation bei Pubertierenden, mit ihren Eltern in die Berge zu ziehen, nachlässt, rufen wir nun das siebte und vorerst letzte Bergwieseljahr aus. Die insgesamt fünfzigste Unternehmung wollen wir noch feiern, wie es dann weitergeht, wissen wir heute noch nicht. Aspiranten für die leitende Übernahme der Familiengruppe können sich gerne bei uns melden!

der bereiteten eine unterhaltsame Witzeshow für den Abend vor und wurden von uns mit Süßigkeiten belohnt (schließlich war Halloween). Am Abschlusstag erwartete uns die Große Kanzel. Wir kraxelten über große Felsblöcke und genossen bei milden Temperaturen den Panoramablick bis in den Alpen. Nach dem einsamen Abstieg durch tiefen Wald trennten sich unsere Wege, bereichert durch die vielfältigen Eindrücke der letzten Tage.

Katrin und Roland Reuter.



DER ALPINJUGEND JAHRESBERICHT



Die Alpinjugend hat ein ereignisreiches Jahr 2016 hinter sich. Die ca. 20 Mädls und Jungs treffen sich alle zwei Wochen zu Gruppenstunden im Lokschuppenturm. Dort wurde gemeinsam Pizza gebacken, Erste Hilfe geübt, Filmabende veranstaltet, lustige Spiele gemacht und die Bergtouren fürs Wochenende geplant. Auch einen Film über die Alpinjugend haben wir gedreht.

Wir unternahmen Wandertouren zum Brünstein, Petersberg, Brecherspitze, Hochries und Heuberg und sind vom Hocheck mit der Sommerrodelbahn ins Tal gedüst. Auch in der Boulderhalle konnte man uns öfters antreffen.

Bei einer rasanten Rafting-Canyoning-Tour auf der Tiroler Ache ist keiner trocken geblieben, dabei hatten wir richtig viel Spaß. Weitere Höhepunkte des Jahres waren die Hüttenübernachtun-

gen auf der Hochries und dem Brünstein-Selbstversorger-Haus. Hier mussten wir die Lebensmittel in unseren Rucksäcken selbst zur Hütte tragen. Eine Kochgruppe zauberte ein tolles Abendessen, sodass wir gut gestärkt eine Nachtwanderung unternehmen konnten. Am nächsten Tag packten nach dem Frühstück alle mit an, sodass das Aufräumen im Nu erledigt war und wir wieder ins Tal wandern konnten.

Wir freuen uns auf ein ereignisreiches neues Jahr mit vielen lustigen Gruppenstunden, spannenden Bergtouren und abenteuerlichen Hüttenübernachtungen. Außerdem wollen wir am großen JDAV Bayern Camp und einem Spaß-Kletter-Cup teilnehmen. Neue Gesichter sind immer willkommen, die sich unsere Gruppe mal anschauen wollen!





Teilnahme am Rosenheimer Mädchentag, 10.03.2016

Zum zweiten Mal war die DAV Sektion Rosenheim am Mädchentag vertreten. Im Außenbereich des Stadtjugendrings konnten sich die Mädchen und jungen Frauen sportlich an einer Slackline im Balancieren üben oder sich

am Tischboulder verausgaben. Mithilfe von Freundinnen oder den ehrenamtlichen Betreuerinnen des DAV-Standes, gewannen die Teilnehmerinnen neue positive Erfahrungen.

Bei einem Alpen-Fühl-Quiz konnten Gegenstände ertastet werden, die beim Wandern und Klettern wichtig sind. Z.B. eine Stirnlampe, ein Taschenmesser, ein Karabiner, eine Bandschlinge und vieles mehr.

Interessierte Eltern wurden über das aktuelle Tourenprogramm der Sektion Rosenheim informiert und erhielten mit dem Jahresbericht einen Einblick in das Vereinsleben.



JAHRESBERICHT 2016 DER MITTWOCHSGRUPPE

Für das Jahr 2016 hatten die Wanderleiter der Mittwochsgruppe wieder ein umfangreiches Programm erstellt, so wie in den vergangenen Jahren. Während der Winterzeit wurden 9 Langläufe durchgeführt. Skitouren konnten leider keine durchgeführt werden, da wir keinen entsprechenden Wanderleiter mehr haben. Die Schneeschuhe kamen 5-mal zum Einsatz. Über das ganze Jahr verteilt waren 53 Wanderungen, einschließlich 8 Busfahrten vorgesehen. Von den Busfahrten fielen 3 aus. Für diese wurden jedoch Ersatztouren in näherer Umgebung angeboten. Der Grund für die Ausfälle war schlechtes Wetter.

Dazu kamen noch die Maianacht, der Herbstfestbesuch und die Jahresabschlussfeier. Durchgeführt wurden insgesamt 70 Aktivitäten mit 1777 Teilnehmern. Bei den sieben durchgeführten Busfahrten waren es 173 Mitfahrer.

Höhepunkte unserer Wanderungen waren wieder einmal die Busfahrten. Diese begannen mit der Schatzbergüberschreitung mit Start in Thierbach (Wildschönau), mit den Gipfeln Latschenkopf und

Schatzberg. Der Abstieg führte uns dann nach Inneralpbach. Die nächste Busfahrt führte von Hochfügen über Marchkopf zur Rastkogelhütte mit ausgiebiger Rast und weiter zum Melchboden (Zillertaler Höhenstraße), wo uns dann der Bus erwartete. Die 3 geplanten folgenden Touren vielen leider ins Wasser. Die 2. Etappe des Adlerweges war dann wieder





Bei den Wanderungen wurden knapp 36 000 Hm überwunden und eine Strecke von ca. 590 km zurückgelegt. Der Wettergott war allerdings nicht allzu gnädig, mittwochs regnete es immer wieder mal. Die Teilnehmer lieben sich davon meist nicht abhalten, die Beteiligung hielt sich dann natürlich in Grenzen.

Besonders erfreulich ist, dass wir bei unseren Wanderungen keine Unfälle hatten, und es auch sonst keine ernsthaften Probleme gab.

Nun möchte ich mich bei den Mitwanderern für das Mitmachen herzlich bedanken und ganz besonders bei den Wanderleitern, die immer wieder schöne Touren ausfindig machen, hervorragend vorbereiten und dann mit viel Umsicht durchführen.

J. Pappenberger

ein voller Erfolg, was man auch von den übrigen Busfahrten sagen kann. Alle Busfahrten waren von herrlichem Wetter begleitet, die ausgefallenen stehen in diesem Jahr wieder auf dem Programm. Hoffentlich klappt es diesmal, und hoffentlich sind dann die Busse sehr gut besetzt.



DAS ROCK&BLOC-TEAM – IN COBURG, STUTTGART, ... TOKIO?

Frei nach dem Song von **Trio Rio aus dem Jahr 1986 – vor 30 Jahren, ja so lange ist das schon her – ist das vergangene Jahr im Klettersport geprägt von der Perspektive Olympische Spiele 2020 in Tokyo. Aus der anfänglichen fast schon eigenartig angesehenen, kaum strukturierten Sportart Sportklettern für „elitäre Aussteiger“ hat sich eine bis auf höchste Ebene organisierte Sportart entwickelt, mit all den Vor- und Nachteilen, die einer solchen Leistungssportlichen Orientierung abgewonnen werden können bzw. gezollt werden müssen. Dies ging natürlich auch am Rock&Bloc-Team und insbesondere am Stützpunkt nicht spurlos vorüber, wie Florian Schiffer in seinem unten folgenden Bericht über das vergangene Stützpunktjahr informiert.**

Aber wenn wir schon mal bei Städten sind: München, Regensburg, Coburg, Berchtesgaden, Hannover, Köln, Zweibrücken, Freimann, Freising, Landshut, Gangkofen, Trostberg, Rosenheim, Heimstetten, Wuppertal, Wörgl, Salzburg, Hallein, Straßwalchen und Bruneck, so heißen die Wettkampforte, zu denen im

vergangenen Jahr Kletterer unseres Team reisten.

Und nicht nur Kilometer wurden gesammelt, sondern auch eine Vielzahl an Erfolgen. Nur die herausragenden sollen hier mal genannt sein:

Vizedeutscher Meistertitel für Jonas Fertig in Jugend B (olympische Overall-Wertung)

Klara Zebhauser auf der Arge Alp in Bruneck

1. Platz Niklas Woltmann Bayerischer Jugendleadcup Berchtesgaden Jugend A

2. Platz Bettina Aschauer Deutscher Boulder cup Hannover, Frauen

2. Platz Klara Zebhauser Bayerischer Jugendbouldercup München Jugend D

3. Platz Timon Giess Bayerischer Jugendspeedcup Berchtesgaden Jugend C

5. Platz Hardmoves Superfinale (mit aktuellen / ehemaligen 5 Rock&Bloc-Teammitgliedern)

1. Platz SOBY-Gesamtwertung Lara Irlinger

Gesamtgewinn SOBY-Cup Mannschaftswertung





Bayerischer Titel Jugend trainiert für Olympia der Schulmannschaft des Sebastian Finsterwalder Gymnasiums (alles Rock&Bloc-Teammitglieder) in beiden Altersklassen

Bayerische Meister auf der Rosenheimer Sportgala

Doch nicht nur an Plastik wurden eindrucksvolle Leistungen erzielt, sondern auch am Fels ließen einige einfach nicht los, auch wenn es (sehr) schwer wurde. So wurden Sportkletterrouten vom Schwierigkeitsgrad 8c (Maxi Karrer in Ceredo), 8b (Jonas Fertig, Osp), 8a (Niklas Woltmann, Oltrefinale / Valentin Heimbeck, Geisterschmidwand) gepunktet, aber auch anspruchsvolle alpine Mehrseillängenrouten bis zum Schwierigkeitsgrad 7a (Arco).



Jonas Fertig in Chuchilla

Auch die nachrückende Garde kletterte am Fels in Anbetracht des teilweise jungen Alters und der geringen Outdoor-Erfahrung eindrucksvoll, so dass während bei unserer traditionellen Sommerfahrt 2016 in Arco über 700 Rotpunkt-Durchstiege geklettert wurden. Und um den Nachwuchs müssen wir uns keine Sorgen machen, nachdem wir unserem Trainer Flo zu seiner Tochter aus unserer Teamfahrt in Arco gratulieren durften.



Leider verließen uns im letzten Jahr mit Bettina Aschauer und Sophia Hick nach Abschluss ihres Abiturs schweren Herzens auch zwei Trainerinnen – an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank für euer super Engagement für's Team und wir hoffen und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen! Mit dem neu ausgebildeten Jugendleiter Benedikt Pilger und dem erfahrenen Kletterer Andi Bliestle konnten zwei neue Trainer gewonnen werden, die durch

ihren Einsatz den Teamspirit in bewährter Weise erfolgreich fortführen, wie Marcel unten in seinem Bericht schildert.

Bei so viel Zahlenwerk könnte man beinahe den Blick für das Wesentliche verlieren, nämlich die Tatsache, dass (mindestens) zweimal Woche für Woche im Training beinahe 50 Kinder mit ihren 7 Trainern im Klettersport Leidenschaft mit der Freude an der Leistung verbinden und als Team zusammenwachsen. Und wie dies abläuft, berichten die Trainer aus ihren Gruppen:

Das Jahr im neugebildeten Team I (von Dominik Weimar)

Motivation, Koordination, Ehrgeiz und Talent nach - diesen Fä-

higkeiten wurde das Rock & Bloc Team 1 beim Sichtungstraining im September des vergangenen Jahres mit neuen Teammitgliedern aufgerüstet. Dazu wurden zahlreiche Kinderklettergruppen der Kletterhalle Rosenheim und der DAV Sektion Rosenheim gesichtet. Knapp fünfzehn talentierte Kletterer und Kletterinnen haben daran teilgenommen. Doch nur die acht besten haben die Chance bekommen im Rock & Bloc Team Rosenheim zu trainieren, um auch in Zukunft bei Wettkämpfen auf Landesebene starten zu können.

Die erste Wettkampfsaison hat die Kletterer des Teams nicht abgeschreckt. Das neue Rock & Bloc Team 1 startete bereits im Dezember 2016 mit den ersten Wettkämpfen, geführt von Lina Kriechbaum und Dominik Wei-

Wir sind der starke Nachwuchs



mar als neue Teamleiter. Die Gruppe besteht aus motivierten Kletterern im Alter zwischen 8 und 13 Jahren. Durch ein regelmäßiges und zielgerichtetes Training soll das Kletterniveau und der Bewegungsschatz der Kinder gesteigert werden. Lina und Dominik versuchen dabei, den Spaß am Klettern zu vermitteln und die Kinder am Sport zu begeistern. Außerdem sollen die Teilnehmer dazu angeleitet werden, ihr Training ab einem gewissen Alter selbstständig gestalten zu können und durch gezieltes und gemeinsames Training ständig besser zu werden. Im Training wird versucht individuell auf Schwächen und Bedürfnisse einzugehen. Dafür trainieren wir

Ein Teil des Team II beim Krafttraining mit ihrem Trainer Dani

regelmäßig mindestens zweimal pro Woche in der Kletterhalle Rosenheim und im Boulderraum des Sebastian-Finsterwalder-Gymnasiums. Da sich das Team mittlerweile gut eingespielt hat und noch Kapazitäten offen sind, erwarten wir demnächst Zuwachs.

Das Jahr im Team II (von Dani Harnest)

2016 war für das Team wieder mal ein sehr erfolgreiches Jahr! Nach gemeinsamer Entscheidung in der stark motivierten Gruppe, erhöhten wir die Trainingsintensität und arbeiteten nach einem speziellen Trainingsplan. Die

langen Ausdauereinheiten, Zirkeltrainings und Kraftübungen machten sich aber bezahlt und wir konnten sehr gute Wettkampfplatzierungen erreichen:

5. Platz Soby-Cup
Lorenz Kronast

8. Platz Regensburg, 8. Platz FREE, 13. Platz Bayerische Meisterschaft
Lena-Maria Schuster

1. Platz Soby Landshut und Freising, 3. Platz Rosenheimer Stadtmeisterschaft
Lara Irlinger

2. Platz Soby Landshut
Luis Kriechbaum

Außerdem wurden Sportkletterrouten am Fels bis zum 9. Schwierigkeitsgrad getoppt! Unser Team II wächst immer mehr zusammen und es entwickelt sich eine starke und hoch motivierte Wettkampfgruppe! Den Winter über haben wir wieder fleißig gepumpt und haben auch das Yoga wieder ins Trainingsprogramm aufgenommen, was uns alle noch weiter bringt. An dieser Stelle vielen Dank Lea! So starten wir jetzt wieder hochmotiviert ins neue Wettkampffahr und versuchen uns in Zukunft noch länger festzuhalten!

Das Jahr 2016 im Team III – wie ein bunter Strauß (von Andi Bliestle)

Unerwartet war plötzlich die E-Mail im Postfach mit der Bitte einen Jahresrückblick zu schreiben. Die Zeit ran dahin. Doch nach dem mich Manni immer, immer wieder anstupste begann ich zu schreiben. Das Team III ist ein bunter Strauß voller Kinder und Jugendlichen. Von neun Jahren bis 15 Jahren, von klein bis groß von höchstmotiviert bis interessiert ist alles dabei. Genauso unterschiedlich sind die zwei neuen alten Trainer. Doch dies alles sorgte für lebhaftere, abwechslungsreiche und begeisternde Trainingszeiten. Nachfolgend die Eindrücke von dem Teammitglied Marcel zum letzten Jahr:
„Mit den Trainern Andi Bliestle und Bene Pilger hatten wir alle im letzten Jahr viel Freude am Klettern und konnten unsere Grenzen im Klettern erweitern.

Doch die Herangehensweise der beiden Trainer waren meist sehr unterschiedlich.
Montags: Training in der Kletterhalle Rosenheim mit Andi.

(Fast) alle erschienen pünktlich um 17.10 Uhr in der Halle, höchstmotiviert und begierig auf's Klettern. Doch erst mal wurde eine Runde draußen gejoggt, um die Muskeln aufzulockern.



Zurück in der Halle:

Alle ziehen ihre Gurte an und begannen sich in einer lockeren Route mit Click und Drop aufzuwärmen.

Als wir damit fertig waren, wollte Andi das wir unsere Projekte oder optional Ausdauertraining zu machen. Die meisten entschieden sich jedoch in ihre jeweiligen Projekte einzusteigen.

So begannen wir uns über die jeweiligen Probleme der einzelnen Projekte den Kopf zu zerbrechen. Viele überlegten ewig lange, bis sie endlich auf eine Lösung gekommen sind, die in der Theorie ganz gut klangen. Doch als sie diese dann in der Praxis anzuwenden versuchten funktionierte es nicht so wie sie es sich vorgestellt hatten, weshalb das Kopfzerbrechen von neuem be-

Ein Teil des Teams III mit ihren (neuen) Trainern Andi und Bene



gann (zumindest war es bei mir so).

Als das Training sich dann dem Ende zuneigte, waren alle schon fast platt. Doch Andi scheuchte uns in den letzten zehn Minuten des Trainings noch Speed-Routen hoch bis wir alle wirklich komplett fertig waren.

Mittwochs: Training im Boulder-raum des Sebastian-Finsterwalder Gymnasiums mit Bene.

Pünktlich um 17.00 Uhr beginnt das Training meist damit, dass wir uns drei Runden einbouldern, während Bene uns Boulder baut. Als wir dann alle auch noch mit mobilisieren fertig waren zeigte Bene uns die jeweiligen Boulder. Als er damit fertig war, begannen alle in die Boulder einzusteigen und über die individuellen Probleme der jeweiligen Boulder nachzudenken und zu diskutieren. Wenn man dann den Boulder toppte, atmete man kurz durch und widmete sich schon dem nächsten Boulderproblem.

So verging die Zeit wie im Flug, weshalb das Training schon fast wieder zu Ende war und Bene zum Ausbouldern und gemeinsamen Dehnen aufrief. Als wir auch damit fertig waren, war das Training schon wieder zu Ende und wir freuten uns schon auf das nächste Training.

Kurzum:

Das Training dieses Jahr war durch und durch erfolgreich und ich, und wahrscheinlich auch die

Trainer hoffen, dass alle so motiviert bleiben und auch weiterhin noch Spaß am Klettern haben werden.“

Es ist wunderbar erleben zu dürfen wie sich alle weiterentwickeln, an Erfahrung gewinnen und scheinbar spielerisch ihre Kletterkönnen steigern. Nach erfolgreicher Teilnahme, z.B. am Wintercup, freue ich mich schon sehr auf die Zeiten bei den bayerischen Qualifikationswettkämpfen. Vielleicht noch mehr freue ich mich auf die Sommerfahrt ins Frankenland.

In diesem Sinne auf ein Neues!

Das Stützpunktjahr 2016 (von Florian Schiffer)

Gerade dieses Jahr, in dem offiziell Klettern offiziell als Disziplin für die Olympischen Spiele 2020 in Tokyo nominiert wurde, fällt es uns nicht schwer mit Stolz auf fast 10 Jahre Sportentwicklung im Stützpunkt Rosenheim zurückzuschauen. Als Vorstufe zum bayerischen Landeskader steht unser Training ganz unter dem Stern des Leistungssports. Da geht es um Leistung, Ehrgeiz und dem verbissenen Wunsch ganz oben zu stehen.Äh Stopp!

Nein, genau das ist es nämlich nicht was unsere Mannschaft so einzigartig macht und zu konstant überragenden Leistungen der jungen Kletterer führt. Unser Leitfaden ist Spaß an der Bewe-

gung zu vermitteln und die bunt zusammengemischte Truppe zu unterstützen, damit sie an ihren Stärken und Schwächen arbeiten können. Natürlich darf da ein konstantes Training nicht fehlen! Durch kreative Trainingsmethoden und eine gut funktionierende Gruppendynamik ist das aber Nebensache und die jungen Athleten trainieren sehr hart, obwohl es sich meistens wahrscheinlich nicht so anfühlt.

Auch dieses Jahr mussten wir uns leider von alten Hasen verabschieden. Bettina Aschauer und Sophia Hick haben nach Ihrem Abitur beschlossen erst mal die Felsen dieser Welt unsicher zu machen - verständlich. Die Plätze wurden jedoch gleich von den beiden Jungstars Olivia Fertig und Paul Bliestle in Anspruch genommen. Die aktuell 11-köpfige Truppe wird von uns Trainern Manfred Mauler und Florian Schiffer derzeit 2-mal pro Woche trainiert.

Neben diversen Wettkampferfolgen – u.a. einem Vizedeutschen Gesamttitel von Jonas Fertig in der Jugend B - und schweren Begehungen am Fels bis in den oberen 10ten Grad sind die Trainingslager am Fels auch im letzten Jahr das absolute Highlight gewesen. Im Ostern besuchten wir fast schon traditionell unser Hausgebiet Ceredo im Hinterland von Verona. Im Sommer

war der Stützpunkt nahezu vollständig im Sommerklettercamp in Arco vertreten. Und in den Herbstferien war die Großfamilie Stützpunkt dann im Val Pennavaire in Oltrefinale. Die steilen, ausdauernden Routen waren der perfekte Saisonabschluss vor der Winterpause.

Unter diesem Stern freuen wir uns weiterhin auf die Arbeit und das Vergnügen mit den jungen Wilden! Und wer weiß, vielleicht gibt es auch mal Gold für einen Rosenheimer Kletterer... Der Spirit hätte es sich schon jetzt verdient!



Paul Bliestle kämpft in einem Projekt in Oltrefinale

Rückblick und Ausblick (von Manfred Mauler)

Verdient haben sich auch unsere Sponsoren und Unterstützer eine sehr große Danksagung:

Montagne Sport für sein großzügiges Materialsponsorship der Athleten, die Kletter- und Boulderhalle Rosenheim für die Vielzahl an kostenfreien Trainingseintritten im Rahmen des

Teamtrainings, der Leitung des Sebastian-Finsterwalder Gymnasiums für die optimale Kooperation von Schule und Verein, aber auch der Vorstandschaft unserer Sektion für die umfassende finanzielle und ideelle Unterstützung all unserer Aktivitäten. Und nicht zuletzt sondern besonders unsere engagierten Eltern, die Fahrdienste zu Wettkämpfen übernehmen, Kuchen backen, wenn die Kids mal wieder unentschuldig oder zu spät ins Training kamen, und uns ihre Kinder in dieser Risikosportart anvertrauen.

So bleibt es letztlich die Aufgabe der Trainer in Absprache mit den Eltern, die Begeisterung und den Spirit für den Klettersport bei den Teammitgliedern zu wecken und am Leben zu halten. Im Gegensatz zu anderen Sportarten bietet das Klettern eben viel mehr als eine bloße Gelegenheit der gesunden physischen Bewegung im Leben - vielmehr ist es eine Gelegenheit zum ganzheitlich gesunden Wohlergehen, die genutzt werden will!

Manfred Mauler (Abteilungsleitung Rock&Bloc-Team)

... schaut doch mal in unserem ständig wachsenden Internetauftritt mit interessanten Berichten, Bildern, Videos, ... <http://www.dav-rosenheim.de/gruppen/rock-bloc-team/>

Robert Jahn 16.02.17

AUSBILDUNGSKURS: BEHELFSMÄSSIGE BERGRETTUNG

Notfall! Eine alpine Seilschaft gerät in Schwierigkeiten. Ein Kletterer muß entweder nach oben geborgen oder zum Wandfuß abgeseilt werden. Möglicherweise kann eine 2. Seilschaft helfen, wahrscheinlich ist der Seilschafts-Zweite jedoch auf sich gestellt. Es herrscht schlechte Sicht und/oder kein Handy Empfang. Auf jeden Fall kann die professionelle Bergrettung nicht unmittelbar zu Hilfe geholt werden.

Jetzt schlägt die Stunde der behelfsmäßigen Bergrettung!

Wie kann ich einen verletzten Kletterer bergen und sicher für den Hubschrauberabtransport zum Wandfuß bringen? Bin ich alleine, muß ich ihn mit der Bergespinne auf den Rücken nehmen und zusammen mit dem Kameraden abseilen. Die 1-Mann-Bergemethode macht es möglich. Habe ich Helfer, dann geht es natürlich viel schneller mit der 2-Mann oder 3-Mann Bergemethode. All das erfordert intensives Üben um im Ernstfall vorbereitet zu sein.

Was mach ich jedoch, wenn ich den Freund oder die Freundin nach oben bergen muß? Am Ende ist der/die zu Bergende auch noch erheblich schwerer als ich selbst! Ein sehr realistisches Szenario wenn man nur an Blockiersituationen in steilen Klettersteigen denkt! Hier arbeitete man bisher mit dem Schweizer Flaschenzug und mühsam zerrte man den Verletzten im Schneckentempo nach oben. Dies ist nach wie vor die Standardmethode und sie läßt sich mit normaler Kletterausrüstung umsetzen. Allerdings gibt es inzwischen eine erheblich effektivere und schnellere Methode: Bergung mit Körperhub mit Hilfe einer Rücklaufsperre wie rope-man oder micro Traxion. Relativ mühelos überwindet man damit auch größere Distanzen, auch bei Gewichtsunterschieden zwischen Retter und Opfer. Beide Methoden sind Inhalt der Ausbildung und es wird schnell klar, daß eine Rücklaufsperre im Notfall erhebliche Vorteile bringt. Neue, moderne Ausrüstung kann hier ein Plus an Sicherheit bedeuten.

Eine weitere gefährliche Situation ergibt sich bei einer Dreier-



*kontrolliertes
Ablassen mit der
magic plate*

seilschaft, wenn ein Nachsteiger abgelassen werden muß. Die magic plate ist ein wunderbares Sicherungsgerät um 2 Kameraden nachzusichern. Aber Ablassen? Dazu wird über eine Umlenkung mit Körperhub der Blockiermechanismus geöffnet und vorher – wichtig! – wird eine HMS-Hintersicherung aufgebaut – sonst rauscht der Abzulassende unkontrolliert in die Tiefe.

Eine weniger spektakuläre Notfallsituation kann sich sehr schnell in einem Klettergarten ergeben: die Länge des Seiles wird unterschätzt. Um den Vorsteiger wieder sicher zum Boden ablassen zu können bedarf es einer Seilverlängerung! Eine 2. Seilschaft ist schnell zur Stelle aber wie nun

vorgehen? Man verknotet die Seile und übergibt die Sicherung kontrolliert an den Helfer. Keine komplizierte Maßnahme – fehlt jedoch das Basiswissen droht ein Notfall.



Einmann-
bergemethode
– Fels

Auch der Abtransport eines Kameraden über eine größere Entfernung im Gehgelände wird geübt. Ist ein Kletterseil vorhanden kann die Bergung zur nächsten Hütte kraftsparend mit einem Seiltragesitz erfolgen.

Je nach Vorkenntnissen der Teilnehmer können die Kursinhalte natürlich angepaßt werden. Kursvoraussetzung ist solides Wissen im Sichern, das man sich beispielsweise beim Besuch eines

Vorstiegsurses Klettergarten „Halle-Fels“ aneignen kann. Nach dem Kurs sollen die Teilnehmer in der Lage sein, selbständig behelfsmäßige Bergrettungsmaßnahmen durchführen zu können.

Der Kurs besteht aus 2 Ausbildungstagen. Zunächst werden die wichtigsten Inhalte in einer Kletterhalle unterrichtet. Dies hat neben der Wetterunabhängigkeit auch den Vorteil, daß hier eine bestmögliche Anleitung durch den Ausbilder möglich ist und damit ein Höchstmaß an Sicherheit für die Kursteilnehmer gewährleistet wird. Am 2. Tag werden die gelernten Fertigkeiten in einem gut abgesicherten Klettergarten wiederholt und perfektioniert. Ganz nebenbei lernt man bei den unterschiedlichen Szenarien die mitgeführte Ausrüstung zu optimieren und aus der alpinen Basisausrüstung maximalen Nutzen zu ziehen.

Zukünftig wird der Kurs noch um das Modul "behelfsmäßige Erstversorgung" erweitert. In gespielten Notfallsituationen wird dabei der Umgang mit Stress sowie die Erstversorgung von verletzten Personen geübt.

Das gemeinsame Lernen und Üben bringt nicht nur ein Mehr an Sicherheit bei Notfallsituationen sondern natürlich auch eine Menge Spaß in der Gruppe, was bei keiner DAV Veranstaltung zu kurz kommen darf.

Februar 2017

TOURENBERICHT ENTSCHEIDUNGSTRAINING LAWINEN



Frau Holle hat es uns nicht ganz so einfach gemacht. Das eigentliche Ziel Inner-villgraten hat einfach keinen Schnee bekommen und ich musste die Unterkunft stornieren.

Nach mehreren Abenden Webcam schauen, Schneevorhersagen studieren, Lawinen-Lageberichte checken und Skitourenführer wälzen, war es plötzlich klar: Warum nicht einfach in eines der schönsten Tourenreviere fahren: Ins Montafon. Hier kann man eine schöne Runde von Latschau bei Tschagguns über die Lindauer Hütte hinüber auf die Schweizer Seite nach Partnun und wieder

zurück machen. Neben der Routen gibt es so manchen Gipfel zum besuchen. Und es hat Schnee.

Die Teilnehmer waren einverstanden, dass aus Talquartier nun Hütte wurde. Und auch dass es eine Durchquerung wird, wurde mit Begeisterung aufgenommen!

Also die letzten Plätze auf den beiden Hütten gebucht und los geht's!

Am Donnerstag sind wir in der Früh mit Kombi und Dachbox zu fünft nach Latschau auf der Österreichischen Seite gefahren. Von hier kann man sich ganz bequem mit der Golmer Bahn den Hüttenzustieg zur Lindauer

Hütte versüßen und dann ... im Bruchharsch zur Hütte queren... OK, also auch im Montafon hats eher recht wenig Schnee. Aber dafür Sonne!

Bei der Hütte durften die Teilnehmer gleich noch schnell die Nachmittagstour planen.



Auf der Tour am Nachmittag haben wir dann doch noch recht guten Schnee im Eisjöchl gefunden. Dieses Kar mit teilweise über 45° kann man nur bei sicheren Verhältnissen besuchen und die hatten wir! Auf der Abfahrt war der teilweise vom Wind beeinflusste Pulver doch sehr gut zu fahren!

Am Freitag sind wir bei Schneefall durch das Drusentor auf die

Schweizer Seite gewechselt. Trotz GPS war es ein absoluter Blindflug. Die Lawinenlage war Gott sei Dank OK und wir haben den Weg gut gefunden. Das war also dann ein "Orientierungstag", wobei ich trotz Felle und Zeitlassen das eine oder andere Mal in einem Loch gelandet bin.

Der Hot-Pot (Holzbefeuertes Fass mit Wasser für 5 Personen) vor dem Gasthof Alpenrösli hat uns dann wieder locker gemacht ;-)

Am Samstag haben wir vom Alpenrösli (oberhalb von St. Antönien) eine Tagestour auf die Rotspitze gemacht. Wir hatten bestes Wetter und 20cm Neuschnee. Es gab noch unglaublich viele freie Spuren für uns! Unser Andreas hat beim Aufstieg wieder den Tempomaten eingeschalten und wir hatten am Gipfel noch genug Kraft für ein kleines Pulver-„Supplement“ Richtung Gargellen mit Wiederaufstieg. Nachmittags haben wir in Partnun auf einem LVS-Trainingsgelände die LVS-Suche geübt. Wieder mal haben wir festgestellt, dass man nicht genug üben kann.

Auch die Sonntags-Etappe wurde wieder von der Gruppe geplant: Wir sind am letzten Tag eben-



falls bei Kaiserwetter und Pulverschnee den langen Weg über die Tilisunahütte auf die Sulzfluh gegangen. Dank dem längeren Weg waren wir dann nach den Massen auf dem Gipfel und haben die zerfahrenen Hänge durch den Rachen Richtung Lindauer Hütte von oben bewundert. Wir waren den ganzen Tag doch fast alleine! Da haben wir viel lieber 2-3 flache Passagen in Kauf genommen und sind wieder zur Tilisuna-Hütte

zurück gefahren und geschoben. Insgesamt konnten wir dann fast 1800m Pulverabfahrt in mehreren Abschnitten zurück nach Latschau genießen. Am Schluß hat dann nochmal kurz der Schnee gefehlt und wir mussten die Schi doch noch etwas tragen.

Vor der Heimfahrt durfte der Tourenausklang in der Pizzeria dann nicht fehlen! War der Sonntag dann doch ganz schön lang!



Gletscherfreie Hochtouren

Wer träumt nicht vom Hochgebirge? Von dieser faszinierenden Landschaft mit ihren gleißenden Gletschern, dem tiefblauen Himmel und Gipfeln über der magischen Höhe „3000“? Viele Wanderer schaffen es „nur“ bis zu den Hütten denn die Gipfelanstiege erfordern meist den sicheren Umgang mit Seil, Pickel und Steigeisen. Wer nicht über dieses Können verfügt oder sich nicht so gerne mit schwerer Ausrüstung abschleppt findet mit gletscherfreien Dreitausendern eine interessante Alternative, ohne auf den Anblick der einzigartigen Gletscherlandschaft verzichten zu müssen.

Öztaler Höhenwege zum Gipfel „Im Hintern Eis“, 3270 m

Für die Tourenwoche Anfang August in den Öztaler Alpen hatten wir nicht nur die Schlafplätze auf den Hütten gebucht sondern auch schönes Wetter. Nur leider kam die Buchung irgendwie nicht bei Petrus an und das Wetter zeigte sich von einer August-untypischen Seite: wolkenverhangen, grau und feucht. Als wir in Vent aus den Autos stiegen nieselte es und so machten sich acht kapuzenbewehrte Bergsteigerwichtl auf den

Weg zur Breslauer Hütte. Wegen des schlechten Wetters war auf der Hütte nur wenig Betrieb und das sonst so volle Haus erwies sich als richtig gemütlich. Hartnäckig der Feuchtigkeit trotzend machten wir uns am Nachmittag auf zum Gipfelsieg – mit dem Urkundkolm eroberten wir unseren ersten Dreitausender. Die Stimmung war bestens, die Aussicht war bescheiden aber dank unserer bunten Regenjacken entstanden farbenfrohe Gipfelfotos. Der nächste Tag sah uns auf dem Weg zur Vernagthütte, sehr optimistisch, dass das Wetter nur besser werden könne. Und prompt fing es nach einer Stunde an zu regnen. So gab es unterwegs keine Brotzeit und wir flüchteten uns zur Mittagspause in die warme Hütte, wo wir uns trocknen konnten. Ein weiser Entschluss: Kaum waren wir in der Hütte hörte es auf zu regnen. Den Weiterweg zum Hochjochhospiz konnten wir dann ohne Regenbekleidung zurücklegen. An der Hütte begrüßte uns ein ungemütlicher, eisigkalter Wind, der allerdings die Wolken zunehmend auflockerte und uns am nächsten Tag einen wolkenlosen Himmel bescherte. Endlich! Beschwingt und fröhlich nahmen wir den Weg zur Schönen Aussicht Hütte (Rifugio Bellavista) unter die Füße. Nun lohnte es sich



auch zu fotografieren und Alexander, unser Gruppenfotograf, fand so viele interessante Motive, dass er fast in Fotografierstress geriet. Pünktlich zum Mittagessen erreichten wir die Hütte und machten uns dann frisch gestärkt auf den Weg zum Gipfel „Im Hintern Eis“. Der Berg hätte keinen besseren Namen bekommen können: Er steht inmitten der Öztaler Gletscherarena, genau vis-à-vis der Weißkugel, ist damit ein ganz prachtvolles Gipfelziel und weist mit 3270 m eine beachtliche Höhe auf. Unser Durchhaltevermögen wurde dann noch auf eine ganz besondere Art belohnt: Mit einem Saunagang in der hütteneigenen Sauna, auf 2800 m Höhe! Verrückt aber lustig und wohlig warm! Unsere Tourentage klangen aus bei schönstem Wetter mit dem Abstieg durch die eindrucksvolle Schlucht der Venter Ache und einer gemütlichen Wanderung hinaus nach Vent.

Larmkogel, 3017 m

Der 15. August war 2016 ein Montag und so bot es sich, an eine Dreitagestour zu planen: der Larmkogel in der Venedigergruppe sollte es werden. Eine Woche vor unserer geplanten Tour gönnte sich Petrus wohl eine Auszeit und übergab die Wetterküche an Frau Holle mit dem Ergebnis, dass es im Hochgebirge ergiebig

schneite. Drei Tage vor der Tour mein erster Anruf auf der Hütte: „Ja es liegt viel Schnee, nein die Tour wurde seitdem nicht mehr gegangen“. Am nächsten Tag Anruf auf der anderen Hütte, wie denn der Berg von dort aussehe. „Gar kein Problem, der Schnee ist fast ganz geschmolzen, die ersten Bergsteiger waren heute wieder unterwegs“. Also keine Tourenabsage, trotzdem fuhren wir mit klopfendem Herzen in den Pinzgau wieviel Schnee uns wohl erwartete. Und dann: nichts, kein Schnee, dafür begleitete uns herrlichstes Wetter hinauf zur Neuen Fürther Hütte. Den Nachmittag verbummelten wir am idyllischen Kratzenbergsee, dem größten See im Nationalpark Hohe Tauern. Zum Abendessen gab es ein besonders süffiges Bier, ein „Zwergenbräu“, vom Hüttenwirt selbst gebraut. Wolkenloser Himmel bescherte uns am nächsten Tag einen prachtvollen Gipfelgang. Kein Stäubchen Schnee beeinträchtigte unseren Aufstieg, die seilversicherten Felspassagen waren der reinste Genuss und den Larmkogel erreichten acht strahlende, zufriedene Rosenheimer. Dank der klaren Luft stand der Großvenediger zum Greifen nahe vor uns. Bei dieser Aussicht hätten wir Stunden am Gipfel verbringen können. Der etwas heikle Abstieg zur Neuen Thüringer Hütte verlangte dann aber volle Konzentration bevor wir auf der gemütl-

chen Hüttenterrasse, mit Blick auf die umliegenden Gletscher, mit Apfelstrudel und Kaiserschmarrn unseren Gipfelsieg feiern konnten. Den Abschluss unseres verlängerten Wochenendes bildete der Abstieg durch das Habachtal, wo es das einzige Smaragdorkommen Europas gibt. Smaragde haben wir keine gefunden, dafür eine sagenhaft schöne Landschaft. Und zu guter Letzt hatten wir nochmals Glück: Ein heftiges Gewitter überraschte uns kurz vor dem Talboden, aber die Informationsstelle des Nationalparks Hohe Tauern bot einen trockenen Unterstand und unser Taxi zurück zum Ausgangspunkt ließ auch nicht lange auf sich warten. So endete ein traumhaft schönes verlängertes Wochenende mit einer rundum gelungenen gletscherfreien Hochtour.

Evamaria Wecker



WENN DER WINTER VERRÜCKTSPIELT



„Eiswanderkurs“ im Ultental
Pünktlich Anfang Januar kam in diesem Winter der Schnee und bescherte uns ein traumhaftes Wintermärchen. Ideale Bedingungen also für unsere Schneeschuhwanderungen im Ultental? Weit gefehlt, um Südtirol machen die Schneefälle einen weiten Bogen. Tag für Tag strahlte dort die Sonne von einem wolkenlosen Himmel, von Winter keine Spur. Es war zum Verzweifeln! Bei herrlichstem Wetter fuhren wir nur

zum Winterwandern ins Ultental und zu den Nonsbergen. Doch dann kam alles anders und unsere Wanderungen entwickelten sich schnell zum Abenteuertrip: Dicke Eispakete hatten sich auf den Wegen gebildet und waren mit den Bergschuhen nicht zu überwinden. Da half nichts, die Grödeln mussten ran. Alle hatten die bissigen Dinger im Rucksack, aber die Wenigsten waren damit schon gegangen. So lautete die erste Unterrichtseinheit in der

Gruppe: Grödeln anlegen. Die erfahrenen alten Hasen saßen schnell am Wegrand und streiften die Schneeketten über während die Neulinge sich, etwas wackelig auf einem Bein stehend, mit den ungewohnten Dingen abmühten. Aber bald hatten alle ihre Eisza-



cken an den Füßen. Für einige Gruppenmitglieder war der Gang über das blanke Eis zunächst eine Zitterpartie, doch schnell legten sich die Unsicherheiten und der Gang übers Blankeis machte schon bald richtig Spaß. Ein kleiner, zugefrorener See wurde dann zur großen Bühne, Silvia, Verena und Helmut übertrumpften sich gegenseitig mit den schönsten „Figuren“ am Eis. Abends entspannten wir unsere müden Muskeln in der Sauna und im Whirlpool und das ausgezeichnete Essen gab uns Kraft für das nächste Eisabenteu-

er. Das Eiswandern sorgte für so viel Vergnügen, dass der fehlende Schnee längst vergessen war. Zum Abschluss unserer Tourentage gönnten wir uns eine Höhenwanderung mit weiter Aussicht in die Brenta, eine richtige Panorama-Genusstour, die bei Schnee nicht machbar gewesen wäre. Auf schmalen Steig wanderten wir genüsslich durch den lichten Wald, doch dann wurden zwei Gräben, die unser Weg querte, zur echten Herausforderung: Dort hatten sich dicke Eiskaskaden gebildet, die nun überwunden werden mussten. Für unsere Köhner auf den Grödeln kein Problem, souverän spazierten alle über das Eis als hätten sie nie etwas anderes getan, mit roten Backen und glänzenden Augen das Abenteuer genießend. Mit Bravour hatten wir unsere „Meisterprüfung“ bestanden. Belohnt wurden wir dann noch mit einem ausgezeichneten Mittagessen und italienischem Charme auf einer der bewirtschafteten Almen.

Schneeschuhabenteuer im Val Müstair

Nachdem es endlich geschneit hatte fuhren wir mit Aussicht auf prachtvolle Schneeschuhtouren in den Obervinschgau. Bei strahlendem Sonnenschein ging es in Rosenheim los und bei schlechtem Wetter kamen wir in Südtirol an. Eine erste LVS-Übung endete im Schneesturm und schnell flüchte-



ten wir uns zum Aufwärmen in unser heimeliges Quartier und in die Sauna. Am nächsten Morgen tanzten dicke Schneeflocken vor den Fenstern. Da hieß es erstmal ausschlafen und gemütlich frühstücken. Doch dann wurde das Wetter besser und schließlich erreichten wir bei Sonnenschein das Watleskreuz, das uns einen ganz besonderen Anblick bot: der gestrige Schneesturm hatte das silberne Kreuz mit viel Anraum geschmückt und in ein dickes weißes Gebilde verwandelt. Der Sturm hatte aber auch für umfangreiche Schneeverfrachtungen gesorgt, in den Mulden lagen

mächtige Tribschneepakete, die Lawinensituation war heikel. Laute Wummgeräusche begleiteten uns die nächsten Tage, dennoch gelang uns eine schöne Tour im schweizerischen Val Müstair. Ein unvergessliches Erlebnis war der Jodler, den eine Gruppe Schweizer am Gipfel anstimmte. Doch dann verschlechterte sich das Wetter wieder, die Lawinengefahr näherte sich der Warnstufe 4. So blieben wir im Wald- und Almgebiet und tobten uns an kleinen Hängen aus. Udo spürte mit Begeisterung, ein paar Meter bergauf, dann wieder bergab, dann wieder hinauf und wieder hinunter. Trotz seiner



Text: Evamaria Wecker
Bilder: Primus Wecker



langen Beine versank er fast bis zu den Hüften im grundlosen Schnee. Christian, unser „Maulwurf“, buddelte im Schnee und grub einen Rutschkeil, der sich gleich nach dem ersten Schlag in Bewegung setzte: eine eindrucksvolle Demonstration der hohen Lawinengefahr. Auf diese Art verbrachten wir einen sehr lehr- und erlebnisreichen Tag. Zum Abschluss gelang uns bei strahlendem Sonnenschein noch eine prachtvolle Tour mit einer Aussicht, die vom Ortler im Osten bis zur Bernina im Westen reichte, die Krönung dieser ereignisreichen Schneeschuhtage.

Inklusion Jahresbericht 2016

Inklusion - also die Einbeziehung von Menschen mit Beeinträchtigungen in die Gesellschaft - ist eines der wichtigsten Ziele unserer Arbeit. Wir sind MitarbeiterInnen einer Kontakt- und Begegnungsstätte für suchterkrankte Menschen im Landkreis Traunstein mit einer ambulanten Anlaufstelle in Rosenheim und führen seit zwei Jahren mit unserer Klientel jährlich eine Alpenquerung vom Tegernsee nach Sterzing durch!

Der DAV, Sektion Rosenheim, leistete 2016 einen großen Beitrag zum Thema Inklusion, indem er uns darin unterstützte, insgesamt acht suchterkrankten Menschen unserer Begegnungsstätte die Teilnahme an der Alpenquerung und die dadurch entstandene Teilhabe am Leben zu ermöglichen. Die Grundidee gab uns der Sozialpädagoge Norbert Wittmann 2014, mit seinem Film „Über'n Berg“, der eine Alpenquerung mit jungen Drogenabhängigen aus dem Raum Nürnberg dokumentiert. Nach intensiven Recherchen und einer guten Vorbereitung starteten wir 2015 den ersten Versuch, mit fünf suchtmittelabhängigen und psychisch erkrankten Klienten. Nach einem erfolgreichen Abschluss und der regen Nachfrage unserer Klienten nach einer Wiederholung beschlossen wir, die Alpenquerung 2016 zu wiederholen.

Somit starteten wir Ende März 2016 wöchentlich mit unseren ersten Vortouren, die uns bei jedem Wetter langsam von den Traunsteiner Bergen in Richtung Tegernsee führten. Die Gruppe wuchs in dieser Zeit eng zusammen. Die Teammitglieder hatten Zeit sich untereinander kennenzulernen und gemeinsam ihre Kondition zu trainieren. Damit



verbunden war das Erfahren von physischen und psychischen Grenzen, das Kennenlernen und die Akzeptanz der Eigenheiten eines Jeden. Dies schaffte ein „Wir Gefühl“, welches einen grundlegenden Baustein der Alpenquerung darstellt.

Zur Vorbereitung der Alpenquerung waren drei Workshops unabdingbar, in denen der Zeltauf- und Abbau geübt wurde, die Spielregeln des gemeinsamen Um-



gangs festgelegt wurden und das pädagogische Ziel fixiert wurde. Am 28.06.2016 war es dann soweit. Wir starteten mit 6 Klienten und drei Mitarbeitern am Achensee zu unserer zweiten Alpenquerung. Wir gingen an insgesamt 5 Tagen ca. 84 km zu Fuß, und überwand 5750 Höhenmeter im Auf- und Abstieg. Mit der Königsetappe war beim Überqueren

des Pfitcherjoches mit ca.2300 Metern der höchste Punkt der Alpenquerung erreicht.

Nach jeder Tour ging das Team ins Tal, um an Ortsnahen Zeltplätzen ihre Zelte aufzubauen. Hier zeigte sich schnell, wer beim Workshop aktiv mit dabei gewesen war. Manch einer der Teilnehmer war da schon ziemlich k.o. und dies förderte und forderte unseren Teamgeist. Mit jedem Tag ging der Zeltaufbau und Abbau schneller und die Handgriffe saßen zusehends besser.

Jeden Morgen starteten wir mit einem guten gemeinsamen Frühstück und einem reichhaltigen Lunchpaket für den Tag. Gekocht wurde nur abends. Beim gemeinsamen Essen erfolgte dann auch der Rückblick auf die Tagestour und einige Klienten konnten ihren Erfolg kaum fassen. Auch hier war bei der Vorbereitung der Mahlzeiten und dem anschließendem Abspülen des Geschirrs Teamgeist erforderlich. Manch einer unserer Klienten, wurde danach nicht mehr außerhalb des Zeltes gesehen.

Die Teams setzten sich aus einem Bergteam und einem Talteam zusammen. Das Bergteam bestand aus zwei Mitarbeitern und den Klienten, welche gemeinsam mit ihnen die Tour wanderten. Das Talteam wurde durch einen Mitarbeiter vertreten, welcher den Bus und die Zelte zum nächsten

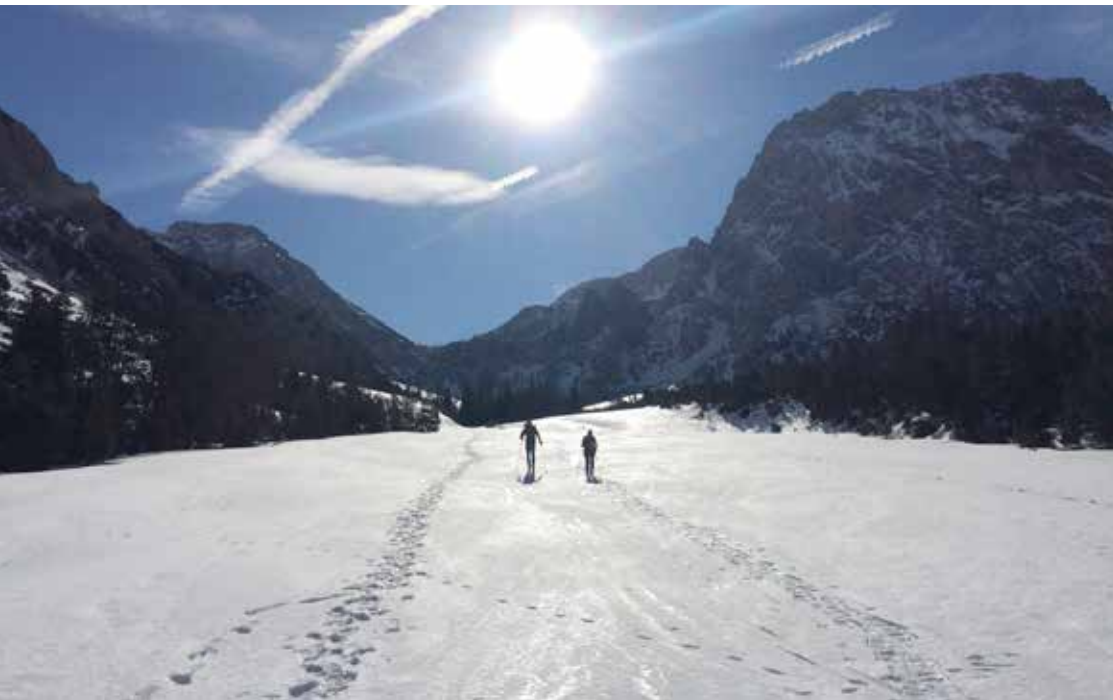
Zeltplatz und Standort brachte. Die Klienten hatten bei Erkrankung die Möglichkeit, mit dem Mitarbeiter im Tal zu bleiben und da den Tag zu verbringen.

Alle Teilnehmer der Alpenquerung haben die Tour mit großem Erfolg geschafft. Jeder einzelne hat seine vorher festgelegten Ziele erreicht oder sogar übertroffen und konnte sehr lang von diesem Erfolg profitieren. Fünf unserer Klienten gehen jetzt auch regelmäßig gemeinsam in die Berge oder nehmen sogar an Angebo-

ten des DAV teil. Unser Ziel, das Bergwandern für sie zu einem festen Bestandteil ihrer Freizeitaktivitäten zu machen, ist somit erreicht. Auch im nächsten Jahr 2017 werden wir mit unseren Klienten über die Alpen gehen. Die Nachfrage danach wächst kontinuierlich.

Ein herzliches Dankeschön den MitarbeiterInnen der Sektion Rosenheim für so viel Empathie, Herzlichkeit und Unterstützung. Teilnehmer der Alpenquerung am Pfitcherjoch 01.07.16





BERCHTESGADNER KÖNIGSRUNDE

Den Skitouren in den Berchtesgadner Alpen eilt gewiss ein rasanter Ruf voraus. Besonders die großen und steilen Touren macht diese immer zur Herausforderung sie als Führungstour im Winterprogramm der DAV Sektion Rosenheim anzubieten.

Aber genau das ist auch oft der Reiz, besonders wenn man als Fachübungsleiter weiß, dass sich

immer einige, konditionsstarke Leute finden, die auf diesen großen Touren mit von der Partie sind.

So ging's für mich und vier begeisterte Langstreckenskitourengerher in die Ramsau bei Berchtesgaden. Den dort wartet, meiner Meinung nach, eine der besten, schönsten und eindrucksvollsten Tagestouren im Berchtesgadener Land – die Hundstodreihn!

Mit um 2400 Hm im Aufstieg bestimmt eine der Paradetouren in dieser imposanten Landschaft. Um halb acht starten wir an der Wimbachbrücke, da die Februarsonne schon gute Arbeit geleistet hat, heißt es erstmal, Ski an den Rucksack und tragen. Eine halbe Stunde später, da wo sich das breite Wimbachgrieß das erstmal präsentiert, heißt's Ski runter, Felle drauf und ab. Mit stetiger Steigung, zwischen den Wandabstürzen von Watzmann und Hochkalter geht es hinein ins Herz der Berchtesgadner Alpen. Nach einiger Zeit passieren wir



die ins Winterkleid gehüllte Wimbachgriesshütte, ehe es aus dem Sonnengrund des Wimbachgrieses hinauf zur Tirschübl-Scharte geht. Nach einem steilen Hang und über eine Drahtseilversicherte Querung stehen wir bald im bilderbuchartigen Lärchenwald. Trotz des warmen Frühlingwetter pfeift in der Höhe ein ordentlicher Föhnsturm, der der sowieso schon anspruchsvollen Unternehmung eine zusätzliche Schwierigkeitsstufe verleiht.

Schokoladengestärkt ziehen wir weiter. Bald liegt der Lärchengürtel hinter uns und wir ziehen durch weites, kuptiertes Gelände Richtung Hundstodgaterl hinüber. Steile Hänge, extremer Windeinfluss erfordern in diesem Gelände, auch bei Lawinewarnstufe 2, besondere Achtsamkeit und entsprechende Entlastungsmaßnahmen.

Im Hundstodgaterl, knapp unter den Nordabbrücken des Hundstods, ist es soweit, wir bekommen den Föhnsturm mit voller Breitseite zu spüren. Es hilft nichts, Felle runter und hinunter unter die mächtige Südwand. Wenigstens herrscht hier nahezu Windstille. Wir genießen unsere Brotzeit mit Blick ins Steinerne Meer, hinüber zum Ingolstädter Haus und bis zum Alpenhauptkamm. Schon wartet der nächste Aufstieg auf uns und über die Hundstodscharte ziehen wir hinüber zum Diesba-



chegg ehe uns der breite und über 300 Hm lange Hang ins Hochwies erwartet. Ab jetzt sitzt uns der Föhnsturm andauern im Nacken und so wird der letzte lange Aufstieg hinauf zur Kematenschneid eine sture und stumme Angelegenheit. Oben angekommen ist's so richtig ungemütlich und fürs Abfellen im Windkanal bräuchte man eigentlich vier Hände. Bei der Einfahrt in den Loferer Seilergraben sind die zu befahrenden Schneeflächen schon in der Unterzahl und so wird das „Hineinsuchen“ in diesen Mega-Kanal zur letzten Herausforderung.

Endlich – mit großen Schwüngen geht es auf einer perfekt griffigen Schneefläche hinunter ins Wimbachgries. Kaum zu glauben, das breite, so flach erscheinende Tal ist richtig gut abzufahren und ohne Sturmböen im Nacken und in der warmen Nachmittagsfrühlingssonne ein wahrer Genuss. Nach einem ausgefüllten Tag und der letzten Tragestrecke stehen fünf glückliche Tourenger am Ausgangspunkt – eine Traumtour eben!

Franz Knarr jun.





**kletterhalle
rosenheim**
www.kletterhalle-rosenheim.de

Kletterkurse
Kindergeburtstage
Firmenevents
Wellness
Bistro

Finstertalstraße 4
83071 Stephanskirchen
T. 0 80 31 / 80 94 850

www.kletterhalle-rosenheim.de

Ausrüstung individuell vom Spezialisten



Mehr Info unter:
www.montagne.de

**MONTAGNE
ROSENHEIM SPORT**

Moderne und einwandfrei gewartete
Leihhausrüstung für Mitglieder der
Sektion Rosenheim zu ermäßigter Gebühr.
Preise und Leihbedingungen unter:
www.montagne.de/geschaef/service

Bericht der Rechnungsprüfer

Die Rechnungslegung der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V. für das Vereinsjahr 2016 wurde geprüft. Dabei wurde Einsicht genommen in den Jahresabschluss mit Buchführung sowie in die Bankauszüge und die Einnahmen- und Ausgabenbelege. Die Belege wurden stichprobenweise geprüft. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Die Rechnungsprüfer schlagen deshalb der Mitgliederversammlung die Entlastung des Vorstandes vor.

Rosenheim, 25. April 2017

Manfred Kleibel
Matthias Heiß

Jahresrechnung 2016

In der 139. Mitgliederversammlung, am 21. Oktober 2016 haben die anwesenden Sektionsmitglieder für das Jahr 2016 den vom Vorstand aufgestellten

- **ordentlichen Haushaltsvoranschlag**
mit Einnahmen und Ausgaben von € 779.375,00 und den
- **außerordentlichen Haushaltsvoranschlag und Investitionsplan**
für Hütten- und Wegebau-Maßnahmen, Kletteranlage bzw. Investitionen von € 1.038.344,11 im Rahmen gebildeter Rücklagen gebilligt.

Darin enthalten ist die Fortschreibung von € 788.344,11 aus dem 2014 beschlossenen Kostenrahmen für die zeitgemäße Weiterentwicklung der Hochrieshütte. € 250.000,00 wurden für Brandschutzmaßnahmen in den sektionseigenen Hütten neu eingestellt.

Jahresrechnung 1. 1. – 31.12.2016

(Vermögensübersicht, Einnahmen - Ausgaben - Überschussrechnung)

Ausgaben	€	782.102,63
Zuführung zu Rücklagen	€	234.043,21
Einnahmen	€	1.048.301,45
Vereinsergebnis	€	32.155,61

Auf Grund gemeinnützigkeitsrechtlicher Vorgaben ist die Rechnungslegung strukturiert in:

I. Der **ideelle Bereich** umfasst Einnahmen von € 529.220,20 und Ausgaben von € 321.835,68 zur satzungsmäßigen Zweckerfüllung:

Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen einschließlich Spartenbeiträge € 489.913,15.

€ 198.234,02 waren als **Verbandsbeitrag** an den Deutschen Alpenverein zu entrichten. **Aufnahmegebühren** 2.750,00 €.

Zuschüsse

€ 36.556,70 aus Städtischer Grundförderung gemäß den Sportförderrichtlinien der Stadt Rosenheim, Staatliche Vereinspauschale sowie SAG-Pauschalen.

Mitgliederstand 31.12.2016

A-Mitglieder	5.487
B-Mitglieder	2.348
Junioren-Mitglieder	638
Jugend- und Kinder-Mitglieder	1.080
C-Mitglieder	116
	9.669

Kosten für Verwaltung, Personal,

Dienstleistungen Dritter, Miete Geschäftsstelle: € 51.573,94

Für **Sektionsmitteilungen** wurden € 12.764,97 aufgewendet. Für das Sommer- und Wintertourenprogramm sind € 14.941,22 unter Zweckbetrieb Sport ausgewiesen. Der Aufwand für Edelweißfest (Mitgliederjubiläen und Ehrungen), Weihnachtsfeier, Darstellung im Internet und Archiv betrug € 4.550,48.

An Aufwandsentschädigung für FÜL, für gemeinsame **Bergfahrten und Wanderungen** sind € 10.964,05 (davon: Versicherungsbeiträge für FÜL € 1.725,00) ausgegeben worden.

Die **Jugendarbeit** wurde aus Sektionsmittel mit € 11.258,37 und **Sportklettern** Rock&Bloc mit € 29.946,50 unterstützt.

Naturschutz und Landschaftspflege mit € 221,80 die Streuwiesen im Stucksdorfer Moos wird von Biologin Christiane Mayer verantwortungsvoll unentgeltlich betreut.

Dem ideellen Bereich zuzuordnende **Abschreibungen** € 2.320,65.

II. Die **steuerneutralen Einnahmen** aus **Geldspenden** betragen 16.728,00 €.

III. In der **Vermögensverwaltung** stehen Einnahmen von € 187.236,91 Ausgaben von € 125.115,01 gegenüber.

Von den Einnahmen entfallen

- auf die Verpachtung des Gaststättenbetriebes der sektionseigenen Häuser am Brunnstein und auf der Hochries 44.080,03 €
- auf die Verpachtung der Kletteranlage 3.570,00 €
- Zinserträge 423,56 €
- Nutzungsentschädigungen 117.066,25 €
- DAV-Zuschuss (anteilig Wegebau) 22.097,07 €

In den Ausgaben sind enthalten:

- Abschreibungen 54.577,49 €
- Anteilige Umsatzsteuerzahlungen 20.780,45 €
- Kostenumlage Zweckbetrieb 31.148,32 €
- Nebenkosten des Geldverkehrs 604,25 €
- Umlegbare Betriebskosten (Hütten) 3.401,54 €
- Instandhaltungskosten Hütten direkt 10.347,04 €
- Sonstige Kosten der Vermögensverwaltung 4.255,92 €

IV. Der **Zweckbetrieb Sport** umfasst das Touren- und Kurswesen.

Den Ausgaben von € 33.484,77

- Tourenprogramm 14.941,22 €
 - Personal- und Ausbildungskosten für Fachübungsleiter 18.543,55 €
- stehen Einnahmen aus Touren und Kursen von 22.014,25 € gegenüber.

Der sonstige **steuerfreie** Zweckbetrieb umfasst den Nächtigungsbereich der sektionseigenen Hütten auf Brunnstein und Hochries sowie den Verkauf von DAV-Produkten. Der Nächtigungsbereich ist in einem Betriebsführungsvertrag mit den Pächtern geregelt. Die Übernachtungen erfolgen im Namen und für Rechnung der Sektion und werden entsprechend der Hüttentarifordnung des Deutschen Alpenvereins abgerechnet.

Die Preise sind auf unserer Internetseite sowie durch Aushang in den Hütten bekannt gemacht.

Im Rahmen der Pachtverträge wird von den Besuchern des Brunnsteinhauses und der Hochrieshütte, die nicht Alpenvereinsmitglieder sind, eine Umweltabgabe von € 0,50 erhoben.

Im Berichtszeitraum haben 5.035 Mitglieder bzw. Nichtmitglieder auf unseren Hütten übernachtet.

Den Ausgaben von 301.667,17 € stehen Einnahmen von 284.040,27 € gegenüber.

Bei den Ausgaben entfallen auf:

• Instandhaltungen und sonstige Hüttenaufwendungen	29.353,15 €
• Schlafplatzprovision für die Betriebsführung	45.535,35 €
• Aushilfslöhne und soziale Abgaben	4.993,96 €
• Abschreibungen	49.167,97 €
• Anrechenbare Vorsteuer	127.096,59 €
• Wareneinkauf (AV-Karten, Jahrbücher u.a.)	2.681,73 €
• Kostenumlage Vermögensverwaltung	- 31.148,32 €

Für die **Betreuung der Wanderwege** und Steige in unseren Arbeitsgebieten am Brunnstein und der Hochries sind Kosten von € 73.986,74 angefallen. Die vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden von Gerd Rittammer und Sebastian Fehr kommen dabei nicht zum Ausdruck.

In den Einnahmen sind enthalten:

• Aus der Betriebsführung Nächtigung	92.655,50 €
• DAV-Zuschuss Hochries	44.194,14 €
• Umsatzsteuererstattung	145.398,98 €
• Verkaufserlöse AV-Karten, Jahrbücher	1.791,65 €

Investitionen - Die aktivierungspflichtigen Zugänge des Anlagevermögens betragen:

• Software Hütten und Geschäftsstelle	7.644,65 €
• Baukosten Hochrieshütte	1.732.431,23 €
• Einrichtung Schlafräume Hochries	25.414,69 €
• Küche Hochries	146.824,54 €

V. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb,

Hier sind Erlöse aus Werbeeinnahmen bzw. Warenverkauf mit 9.061,82 € ausgewiesen.

Hochriesbahn

Die Sektion ist an der Hochriesbahn Samerberg GmbH (Besitzgesellschaft) und an der Hochries Bergbahn GmbH (Betriebsgesellschaft) mit je 35 % beteiligt; jeweils 65 % hält die Gemeinde Samerberg. Im Berichtsjahr wurden weder von der Gemeinde noch von der Sektion Geldmittel eingebracht.

Die Jahresabschlüsse 2016 beider Gesellschaften werden im Bundesanzeiger öffentlich bekannt gemacht.

Vermögensübersicht zum 31.12.2016

	€	€
Anlagevermögen	2.393.303,08	
Umlaufvermögen	112.591,66	
Einzahlungsverpflichtung für Stammkapital Hochries-Bergbahn GmbH Kaution		4.375,00 10.000,00
Sonstige Verbindlichkeiten		52.825,07
Rücklagen		906.908,30
Ergebnisvorträge (Eigenkapital)		1.531.786,37
	2.505.894,74	2.505.894,74

Die zulässigen Gewinnrücklagen nach § 58 Nr. 6 AO und die freien Rücklagen nach § 58 Nr. 7 a AO gliedern sich zum Abschlussstichtag in:

- freie Rücklagen	€	644.986,30
- freie Vermögensrücklagen	€	261.922,00

Zusammenfassung:

Die Vermögensgegenstände und Schuldposten sind nach den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung in einer Vermögensübersicht vollständig erfasst und in einer Inventaraufstellung nachgewiesen; dabei sind die sektionseigenen Grundstücke und Gebäude am Brunnstein und der Hochries nur teilweise bewertet.

Alle Ausgaben und Einnahmen sind in einer Überschussrechnung enthalten.

Mit zuletzt ergangenem Freistellungsbescheid vom 08.01.2016 des Finanzamts Rosenheim, wird dem Verein, für die Jahre 2012 bis 2014 Steuerbegünstigung wegen Gemeinnützigkeit bescheinigt.

Mit Bescheid vom 23.12.2015 hat das Finanzamt Rosenheim die Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO bescheinigt.

Es gilt die am 8. Juni 2010 beschlossene und am 22.12.2010 in das Vereinsregister Traunstein eingetragene Satzung.

Rosenheim, den 31.12.2016
Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.

Dieter Vögele, Schatzmeister

